

Stadtteilentwicklung

Bürgerbeteiligung Rintheim April 2009 bis März 2011

Sanierungsgebiet "Die Soziale Stadt" Rintheimer Feld



Stadtteilentwicklung

**Bürgerbeteiligung Rintheim April 2009 bis März 2011
Sanierungsgebiet „Die Soziale Stadt“ Rintheimer Feld**

Impressum

Stadt Karlsruhe
Amt für Stadtentwicklung
Leiterin: Dr. Wiegelmann-Uhlig

Bereich: Stadtentwicklung
Projektleitung: Dipl.-Geogr. Otto Mansdörfer

Bearbeitung: Nadia Kasper-Snouci
Tel.: 0721 133-1223
Email: nadia.kasper-snouci@afsta.karlsruhe.de

Auftragnehmer/Auftragnehmerin:
Netzwerk für Planung und Kommunikation
Thomas Sippel, Ostendstr. 106, 70188 Stuttgart
Email: info@sippel-netzwerk.de

GRIPS – Büro für Projektsteuerung und Kommunikation
Ute Kinn Lic.rer.reg., Friedrichstraße 4, 76275 Ettlingen
Email: ute.kinn@grips-ettlingen.de


Netzwerk transurban
Michael Kunert, Ostendstr. 106, 70188 Stuttgart
Email: m.kunert@transurban.de

unter Mitwirkung von: Stadtplanungsamt
Gartenbauamt
Sozial- und Jugendbehörde
Tiefbauamt
Wirtschaftsförderung
VOLKSWOHNUNG GmbH
Stadtjugendausschuss e.V.

Bildnachweis:
Ute Kinn, Thomas Sippel, Michael Kunert, Nadia Kasper-Snouci, Bürgerverein Rintheim,
Projektträger STÄRKEN vor Ort
Planentwürfe und Skizzen: Thomas Sippel, Michael Kunert

Umschlaggestaltung: Stefanie Groß
DTP: Marlis Arz

Auflage: 250 Stück
Karlsruhe, März 2011

 **Netzwerk für
Planung und Kommunikation**





Vorwort

Im Sommer 2010 ist das Rintheimer Feld in das Bund-Länderprogramm „Die Soziale Stadt“ aufgenommen worden. In Rintheim wurde ab März 2009 eine vorgezogene Bürgerbeteiligung – noch vor der Aufnahme des Gebiets in ein Förderprogramm – ins Leben gerufen. In zahlreichen Arbeitsgruppen und Veranstaltungen erarbeiteten Bürgerinnen und Bürger Konzepte und Zukunftsideen für die Entwicklung des Stadtteils.

Der vorliegende Bericht zieht eine Zwischenbilanz nach zwei Jahren Bürgerbeteiligung, in denen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aktiv in unterschiedlichen Projektgruppen engagiert haben. Dabei wurden insbesondere die sozialen Problemstellungen herausgearbeitet und durch konkrete Projekte bereits erste Verbesserungen erzielt. Mein Dank gilt deshalb allen Beteiligten für ihren Einsatz und ihre Anregungen. Bei der weiteren Erarbeitung und Umsetzung der Projekte wünsche ich weiterhin gute Ideen, Fortschritte bei der Umsetzung und die notwendige Geduld, bis die entwickelten Vorstellungen Wirklichkeit werden.

Wolfram Jäger
Bürgermeister

Inhalt

Seite

Vorwort

1. Einführung, Ausgangssituation und Vorhaben	7
2. Vorgelagerter Beteiligungsprozess	11
2.1 Begründung und Ziele	12
2.2 Grobanalyse und Befragung als Ausgangsbasis	12
2.3 Vorgehen	12
2.3.1 Auftaktveranstaltung	12
2.3.2 Stadtteilspaziergang	12
2.3.3 Zukunftswerkstätten	14
3. Vorbereitende Untersuchungen und Programmaufnahme	17
3.1 Vorbereitende Untersuchungen als Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln	17
3.2 Einbindung der Beteiligungsergebnisse in die Vorbereitenden Untersuchungen	17
3.3 Beantragung von zwei Sanierungsgebieten „Soziale Stadt Rintheimer Feld“ und „Landessanierungsprogramm Alt-Rintheim“	20
3.4 Soziale Stadt Rintheimer Feld	20
3.5 Integriertes Entwicklungskonzept Rintheimer Feld	20
3.5.1 Handlungsfelder	21
4. Beteiligungsprozess nach Antragstellung	23
4.1 Struktur des Beteiligungsprozesses	23
4.2 Schnittstelle zur Quartiersentwicklung der VOLKSWOHNUNG	24
4.3 Präsenz vor Ort: Das Sanierungsbüro	26
4.4 Stadtteilkonferenzen	28
4.5 Öffentlichkeitsarbeit	29
4.6 Projekte STÄRKEN vor Ort	31
4.7 Projektgruppe und Arbeitskreis: Kinder und Jugendliche	35
4.7.1 Jugendräume Rintheim	36
4.7.2 Schulentwicklung Rintheim	37

4.7.3	Weiteres Arbeitsprogramm	37
4.8	Projektgruppe und Arbeitskreis: MIR – Miteinander in Rintheim	38
4.8.1	Generationen- und siedlungsstrukturübergreifendes gemeinbedarfsorientiertes Raumangebot	38
4.8.2	Aktivierung aller Bevölkerungsgruppen	39
4.8.3	Stadtteilaktivitäten und Feste	40
4.8.4	Netzwerk Rintheim	41
4.8.5	Weitere Themen und Vorhaben	41
4.9	Arbeitskreis: Städtebau, Freiraum, Handel	43
4.9.1	Projektgruppe Nord-Süd-Achse	43
4.9.2	Studentisches Projekt „Neue Mitte Karlsruhe-Rintheim“	43
4.9.3	Arbeitskreis-Sitzungen ab Oktober 2010	44
4.9.4	Weiteres künftiges Arbeitsprogramm	46
5.	Fazit zum bisherigen Beteiligungsprozess und Ausblick	47

1. Einführung, Ausgangssituation und Vorhaben

Die Stadt Karlsruhe hat im Jahr 2001 mit dem Rahmenkonzept zur Stadtteilentwicklung beschlossen, in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf Stadtteilentwicklungsprozesse durchzuführen. Seither wurden die Oststadt, die Südstadt, die Innenstadt-West, die City-West und Mühlburg mit begleitenden Bürgerbeteiligungsverfahren im Rahmen verschiedener Sanierungsprogramme (SSP, LSP, SEP) aufgewertet. Über die Ausweisung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf entscheidet der Karlsruher Gemeinderat auf Basis einer Prioritätenliste, die durch ein regelmäßiges Stadtteilmonitoringsystem ermittelt wird. Innerhalb dieser Liste weist das Rintheimer Feld unter Berücksichtigung bereits geförderter Gebiete sowohl in sozialer als auch in städtebaulicher Hinsicht den höchsten Handlungsbedarf auf. In Alt-Rintheim besteht hoher städtebaulicher Handlungsbedarf.

Vor diesem Hintergrund wurde 2009 begonnen, unter Einbindung der Bürgerschaft einen Stadtteilentwicklungsprozess zu initiieren.

In Rintheim wurde die Bürgerschaft im Vergleich zu anderen Gebieten früher – nämlich noch vor Programmaufnahme und vor der förmlichen Festsetzung eines Sanierungsgebiets – eingebunden. Aufbauend auf der Grobanalyse wurde mit der Bewohnerschaft eine Analyse und Bewertung der Ausgangssituation diskutiert, Handlungsziele für den Stadtteilentwicklungsprozess bestimmt und erste Maßnahmenvorschläge entwickelt. Die Ergebnisse und Maßnahmenvorschläge der ersten Beteiligungsphase sind in die Vorbereitenden Untersuchungen, die die Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln darstellen, eingeflossen. Diese vorgezogene Bürgerbeteiligung ermöglichte es, mit dem Förderantrag



einen bereits weitgehend abgestimmten Maßnahmenplan einzureichen, der einerseits die Fördermittelbewilligung begünstigen und zum anderen einen zielgerichteten Stadtteilentwicklungsprozess mit zeitnaher Maßnahmenumsetzung einleiten sollte. Das Stadtteilmanagement war zunächst lediglich für einen Zeitraum von zwei Jahren – von April 2009 bis März 2011 – angesetzt. Auf diesen Zeitraum bezieht sich im Wesentlichen auch der vorliegende Bericht.

Die Stadt Karlsruhe hat zur Durchführung des Stadtteilmanagements und der Moderation der Bürgerbeteiligung für den angestrebten zweijährigen Prozess eine Arbeitsgemeinschaft beauftragt – bestehend aus den Büros GRIPS, transurban und dem Netzwerk für Planung und Kommunikation. Das Stadtteilmanagement verfolgt innerhalb des Prozesses folgende Ziele:



- Den Stadtteil Rintheim als ein Ganzes zu sehen und auf die besonderen spezifischen Ausgangssituationen im Rintheimer Feld und in Alt-Rintheim differenziert einzugehen und gleichzeitig übergreifende Lösungsansätze zu entwickeln.
- Soziale Strukturen und Netzwerke im Rintheimer Feld, aber auch im Kontext zu Alt-Rintheim aufzubauen, zu erweitern, bestehende Strukturen zu vernetzen und zu verstetigen.
- Gemeinsam mit der Bürgerschaft die städtebauliche Entwicklung innerhalb der Teilquartiere und im Hinblick auf die Vernetzung aktiv zu begleiten.

Insgesamt liegen die Schwerpunkte der Arbeit des Stadtteilmanagements in der Gesamtkonzeption und Gesamtmoderation des Beteiligungsprozesses, der Unterstützung von Einzelprojekten und Interessengruppen, der Öffentlichkeitsarbeit, der Teilnahme an verwaltungsinternen Lenkungsgruppen, der Vor-Ort-Präsenz im Sanierungsbüro sowie flankierenden Aufgabenstellungen.

¹ Im Folgenden VOLKSWOHNUNG genannt.

Da die städtebauliche und soziale Situation in den Vorbereitenden Untersuchungen zur Sanierung ausführlich dokumentiert ist, wird sie im Folgenden nur zusammengefasst dargestellt.

Die Basis des Stadtteilentwicklungsprozesses bildet ein Blick auf den Gesamtstadtteil Rintheim, welcher sich klar in zwei differenzierte Quartiere aufgliedert:

- westlich der Mannheimer Straße liegt das Rintheimer Feld, welches sich sowohl in städtebaulicher wie auch in sozialer Hinsicht deutlich von den übrigen Quartieren in Rintheim abhebt und eine Insellage mit wenig Bezug zu den angrenzenden Quartieren darstellt. Dabei unterscheidet sich das Rintheimer Feld in städtebaulicher Sicht durch seine homogene städtebauliche Struktur der 1950er bis 1970er Jahre deutlich von Alt-Rintheim. Klar ausgerichtete Zeilenbauten und Punkthochhäuser mit bis zu siebzehn Geschossen sowie wenig qualifizierte und hierarchisierte „Abstandsgrünflächen“ mit großem Baumbestand prägen das Quartier. Das städtebauliche Zentrum mit dem Staudenplatz hat seine Funktionsfähigkeit stark eingebüßt. Eigentümer des Wohnungsbestandes des Rintheimer Felds ist mit wenigen Ausnahmen die städtische Wohnungsgesellschaft VOLKSWOHNUNG GmbH¹. In der Folge existieren im Quartier kaum selbstgenutztes Wohneigentum, sondern nahezu durchweg Mietverhältnisse. In der Altersstruktur ist das Quartier zum einen durch junge Familien geprägt, zum anderen finden sich aber auch insbesondere im Nordteil des Rintheimer Felds ältere Mieterstrukturen, dabei teils noch Mieter der ersten Generation aus der Zeit der Besiedlung des Rintheimer Felds. In der sozialen Ausgangssituation ist das Quartier geprägt durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil sozial Benachteiligter: Migrantinnen und Migranten weisen mit 40,0 % einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil an der Bewohnerschaft auf (Karlsruhe: 24,1 %). SGB-II-Leistungen beziehen 20,1 % der Personen im erwerbsfähigen



Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren (Karlsruhe: 7,8 %). Auch der Anteil Alleinerziehender (9,3 %) und darunter der Anteil Alleinerziehender mit SGB-II-Bezug (45,8 %) liegt im Rintheimer Feld deutlich über den städtischen Durchschnittswerten (4,4 %; 30,5 %). Der Anteil Arbeitsloser an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist im Rintheimer Feld mit 8,8 % ebenfalls überdurchschnittlich hoch (Karlsruhe: 5,1 %).

- Das Quartier Alt-Rintheim östlich der Mannheimer Straße stellt städtebaulich den gewachsenen Kern des Stadtteils Rintheim dar und ist durch eine vergleichsweise kleinteilig parzellierte Struktur in typischer Blockrandbebauung (2 bis max. 4 Geschosse) geprägt. Die Wohngebäude befinden sich im Privateigentum zahlreicher Einzeleigentümer. Die Bewohnerschaft ist tendenziell etwas jünger als der städtische Durchschnitt. Das Quartier weist keine ausgeprägten sozialen Missstände auf. Auffällig ist in Alt-Rintheim in den letzten Jahren eine Tendenz zur Bebauung „in zweiter Reihe“ in den Blockinnenräumen, welche zu einer städtebaulichen Verdichtung sowie auch zu einem Zuzug jüngerer Familien in Alt-Rintheim geführt hat. Neben der Typologie der Blockrandbebauung mit den ausgeprägten privaten Freiräumen in den Blockinnenräumen sind für Alt-Rintheim lineare Straßenzüge sowie das Fehlen von öffentlichen Freiräumen typisch. Trotz der Struktur eines gewachsenen Stadtteils besitzt Alt-Rintheim keinen zentralen Ort, keinen Mittelpunkt mit öffentlicher Aufenthaltsqualität. In der Summe ist das Quartier Alt-Rintheim städtebaulich, freiraumplanerisch wie auch soziostrukturell ein Kontrapunkt zum unmittelbar angrenzenden Rintheimer Feld, welches durch die Mannheimer Straße als Zäsur in Nord-Süd-Richtung „abgetrennt“ wird. Entsprechend gering ausgeprägt sind die städtebaulichen wie auch sozialen Schnittstellen zwischen beiden Quartieren.

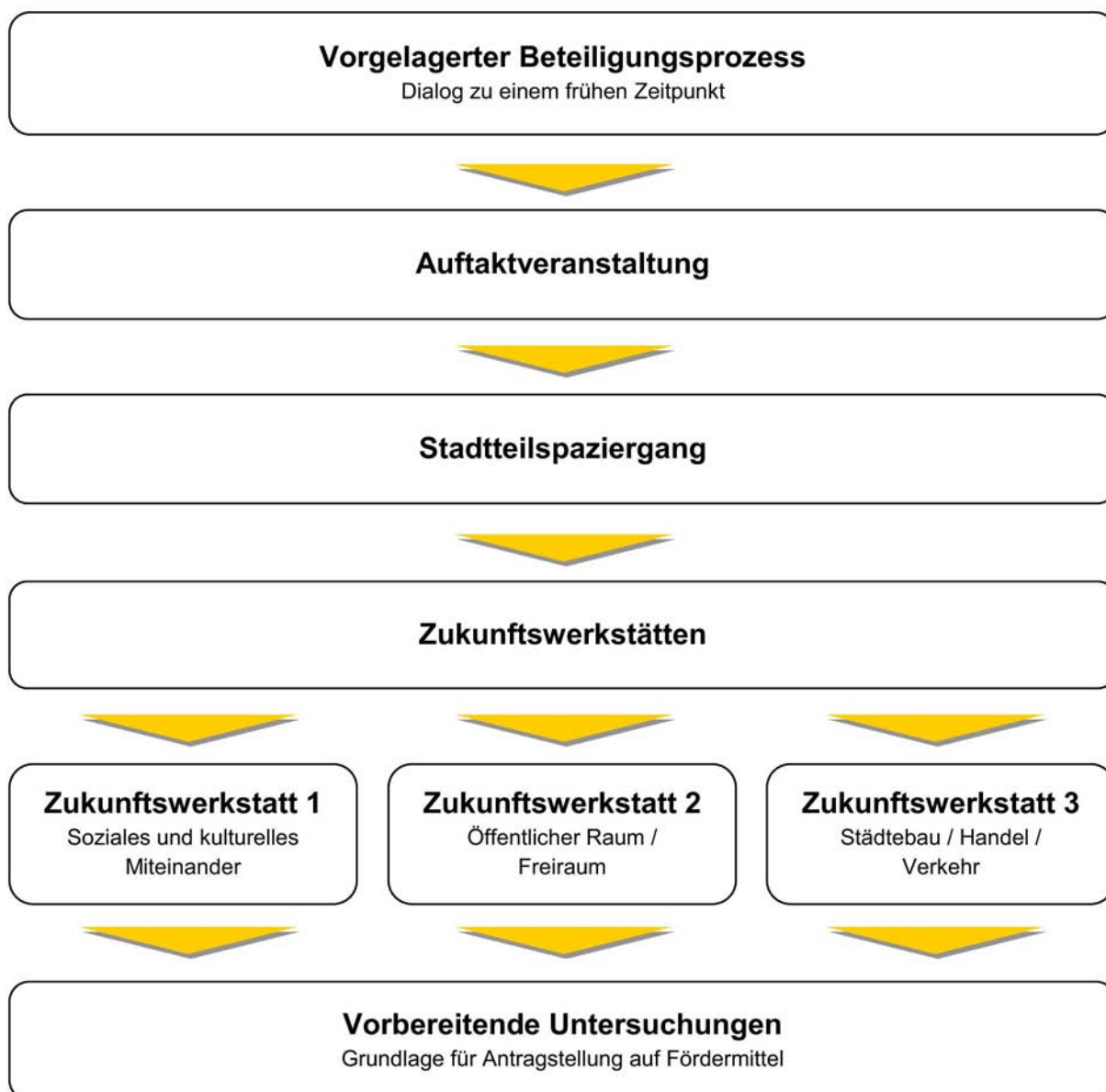
- Ein verbindendes Element zwischen den Teilquartieren Rintheims stellt der Raum an der Wendeschleife an der Kreuzung Mannheimer Straße/ Hirtenweg dar. Er nimmt eine Verteiler- und Versorgungsfunktion wahr und bindet gleichzeitig mit „Rintheim-Nord“ ein drittes Teilquartier des Stadtteils Rintheim an, welches sich nördlich des Hirtenwegs erstreckt und durch eine Einzel- und Doppelhausbebauung der Vor- und Nachkriegszeit charakterisiert ist.



2. Vorgelagerter Beteiligungsprozess

Die Struktur des im April 2009 begonnenen vorgelagerten Beteiligungsprozesses war charakterisiert durch ein gemeinsames Herantasten an die für den Stadtteilentwicklungsprozess wichtigen Themenfelder. Basis dieses Verfahrensschrittes bildete eine Auftaktveranstaltung, auf die unmittelbar ein gemeinsamer Stadtteilspaziergang folgte. In drei darauf folgenden Zukunftswerkstätten zu verschiedenen Themenfeldern wurde intensiv über die Ausgangssituation, die Perspektiven der Stadtteilentwicklung, Handlungsziele und konkrete Maßnahmenvorschläge

diskutiert (vgl. Abb. zur Struktur des vorgelagerten Beteiligungsprozesses). Die Ergebnisse aus dieser Beteiligungsphase flossen in die Vorbereitenden Untersuchungen ein, die Grundlage des Antrags auf Fördermittel im Rahmen eines Sanierungsprogramms darstellen. Begleitet wurde das vorgelagerte Beteiligungsverfahren von einer verwaltungsübergreifenden Lenkungsgruppe, in welche auch der Bürgerverein Rintheim und die VOLKSWOHNUNG einbezogen waren.



2.1

Begründung und Ziele

Grund für die in Rintheim erstmals praktizierte vorgezogene Bürgerbeteiligung waren die in der Vergangenheit erfahrungsgemäß zeitaufwendigen Abstimmungs- und Umsetzungsphasen nach offiziellem Start des Sanierungsverfahrens. So mussten in früheren Sanierungsverfahren die von Seiten der Verwaltung erarbeiteten Maßnahmenvorschläge nach der Programmaufnahme in der Regel zunächst intensiv mit der Bürgerschaft diskutiert werden.

Der Entschluss zur frühzeitigen Beteiligung basierte aber auch auf Überlegungen zu den von Seiten der VOLKSWOHNUNG beabsichtigten aufwendigen Sanierungsvorhaben im Rintheimer Feld, auf die der städtische Maßnahmenplan zeitlich und maßnahmentechnisch möglichst gezielt abgestimmt werden sollte.

Durch die frühzeitige Einbindung der Bewohnerchaft versprach sich die Stadt Karlsruhe gleich mehrere Vorteile:

- einen mit den geplanten Maßnahmen der VOLKSWOHNUNG eng abgestimmten und gut durchdachten städtischen Maßnahmenplan,
- eine Begünstigung der Fördermittelbewilligung durch das Einreichen eines auf verschiedene Vorhaben angepassten und in der Bürgerschaft weitgehend abgestimmten Maßnahmenplanes,
- zeitnahe Umsetzung der Maßnahmen durch die Verkürzung der nachgelagerten Beteiligung,
- eine hohe Akzeptanz der vorgesehenen Maßnahmen und Umsetzungsbereitschaft,
- einen zielgerichteten und kompakten Stadtteilentwicklungsprozess.

2.2

Grobanalyse und Befragung als Ausgangsbasis

Die Grobanalyse wurde als Basis für den anlaufenden Stadtteilentwicklungsprozess durch das Stadtplanungsamt der Stadt Karlsruhe im Jahr 2008 erarbeitet und im April 2009 vorgelegt. Die Grobanalyse

enthielt einerseits städtebauliche und freiraumplanerische Bestandserhebungen und erste fachplanerische Wertungen sowie eine Darstellung der soziostrukturellen Ausgangssituation. Die Grobanalyse bot damit eine erste Beurteilungsgrundlage für die Ausgangssituation im projektierten Untersuchungsgebiet Rintheim und bezog sich auf die Teilquartiere Rintheimer Feld und Alt-Rintheim.

Parallel dazu hat das Amt für Stadtentwicklung in diesem Gebiet eine Umfrage unter 250 repräsentativ ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Die Umfrage lieferte Erkenntnisse über die Einschätzung und Beurteilung der lokalen Lebens- und Wohnverhältnisse und zeigte zahlreiche Defizite und Mängel auf. Neben städtebaulichen Missständen offenbarten die Ergebnisse insbesondere das soziale Konfliktpotential.

2.3

Vorgehen

2.3.1 Auftaktveranstaltung

Der Beteiligungsprozess begann nach einer Erstaktivierung und einer Reihe von Schlüsselpersonengesprächen mit einer Auftaktveranstaltung – der ersten Stadtteilkonferenz am 2. April 2009 im Gemeindesaal der Katholischen Pfarrgemeinde St. Martin. Der Veranstaltungsort in der Mannheimer Straße – der Schnittstelle zwischen den Quartieren und gleichzeitig dem Quartierseingang – bildete den optimalen Ausgangsort für diese Kick-Off-Veranstaltung.

Bürgermeister Wolfram Jäger, Vertreter der Stadtverwaltung, der Bürgerverein sowie die Moderatoren des Stadtteilteams konnten insgesamt rund 120 Bür-



gerinnen und Bürger begrüßen und über die Ziele des Sanierungsprozesses sowie die ersten Ergebnisse aus der Grobanalyse und der Bürgerbefragung informieren und einen Ausblick auf die bis 2011 geplanten Maßnahmen der Bürgerbeteiligung geben. Aufgelockert wurde die Veranstaltung durch einen Beitrag des Gospel-Chors Rintheim.

2.3.2 Stadtteilspaziergang

Unmittelbar nach der Auftaktveranstaltung fand am 3. April 2009 ein vom Stadtteilteam geführter Stadtteilspaziergang mit Bürgermeister Wolfram Jäger statt. Ziel des Stadtteilspaziergangs war es, einen ersten gemeinsamen Eindruck von der Situation vor Ort zu erhalten und erste Reaktionen und Meinungen aus der Bürgerschaft auf unterschiedliche räumliche, städtebauliche, freiraumplanerische und soziale Situationen innerhalb des Stadtteils zu erhalten. An dem Stadtteilspaziergang nahmen rund 50 Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen sowie aus der Politik teil.

Der Stadtteilspaziergang führte durch das Rintheimer Feld und Alt-Rintheim zu 16 „Stationen“, an denen jeweils ein Themenfeld aus stadträumlicher, städtebaulicher, freiraumplanerischer und sozialer Sicht andiskutiert wurde.

- Station 1: Zentraler Ort und Treffpunkt innerhalb des Rintheimer Felds: Der Staudenplatz
- Station 2: Viel Raum für Alle: Freiflächen nördlich des Staudenplatzes
- Station 3: Wohin des Wegs? Freiräume im Bereich der Punkthochhäuser im südlichen Rintheimer Feld
- Station 4: Chance zur Weiterentwicklung: Die Frei- und Brachfläche an der Forststraße
- Station 5: Mit gutem Beispiel voran: Modernisiertes Punkthaus Volkswohnung
- Station 6: Fuge zwischen dem Rintheimer Feld und der Oststadt: Der Ostring
- Station 7: Im Grün hindurch: Der Grünzug Pfarrer Junker Weg - Schulstandort
- Station 8: Lust auf Bolzen: Der zukünftige Standort Bolzplatz
- Station 9: Der Auftakt nach Alt-Rintheim: TSV Rintheim – Auftakt und Straßenraum Ernststraße
- Station 10: Am Rande entlang: Der Grünzug TSV-Schule am Weinweg

- Station 11: Mittendrin: Rintheimer Hauptstraße
- Station 12: Trennend und verbindend: Die Mannheimer Straße
- Station 13: Sanierung live: Heilbronner Straße/Sanierter Zeilenbau Volkswohnung
- Station 14: Endpunkt und Verteiler: Die Wendeschleife am Hirtenweg
- Station 15: Ein verbindender Ort: Die Ladenzeile am Hirtenweg
- Station 16: Gemeinsamer Ort: Die Dreschhalle



Zum Ende der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden an der Dreschhalle Gelegenheit, auf zwei Luftbildern die Orte im Stadtteil zu „bepunkten“, welche aus ihrer Sicht die stärksten Defizite (rote Punkte) bzw. Potenziale (grüne Punkte) für eine Aufwertung aufweisen. Diese Bewertung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergab ein anschauliches Bild von den empfundenen räumlichen Schwerpunkten der Mängel und Konflikte aber auch der Potenziale und Chancen im Stadtteil.

Defizite betreffen demnach insbesondere die Bereiche Staudenplatz, Endhaltestelle, die Mannheimer Straße sowie das Vorfeld der Dreschhalle in Alt-Rintheim. Potenziale für eine Aufwertung sahen



die Rintheimerinnen und Rintheimer hingegen insbesondere entlang der östlich an Alt-Rintheim angrenzenden Kleingärten sowie der Grünwegeverbindung zwischen TSV-Rintheim und Schule am Weinweg. Auch die Plätze im öffentlichen Raum (TSV, heutiger Bolzplatz-Standort, Staudenplatz, Wendeschleife Endhaltestelle) sowie die Brachfläche an der Forststraße bilden nach Ansicht der Rintheimerinnen und Rintheimer Chancen zur Aufwertung.

2.3.3 Zukunftswerkstätten

Die Anregungen aus den ersten Veranstaltungen wurden vom Stadtteilteam aufgenommen. In zeitlich kurzem Abstand dazu wurde mit den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen von Zukunftswerkstätten vertieft an verschiedenen Themenfeldern weitergearbeitet. Zukunftswerkstätten eignen sich besonders gut, um mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern ohne vertiefte Fachkenntnis und wenig Erfahrung in Beteiligungsverfahren themenbezogene Ergebnisse zu erzielen.

Die Zukunftswerkstätten fanden an jeweils zwei aufeinander folgenden Tagen (Freitagnachmittag und Samstag) statt und behandelten folgende Themengebiete:

- Zukunftswerkstatt „Soziales und kulturelles Miteinander“ am 24./25. April 2009
- Zukunftswerkstatt „Öffentlicher Raum und Freiraum“ am 08./09. Mai 2009
- Zukunftswerkstatt „Städtebau, Handel und Verkehr“ am 15./16. Mai 2009

Die Zukunftswerkstätten gliederten sich in drei Phasen:

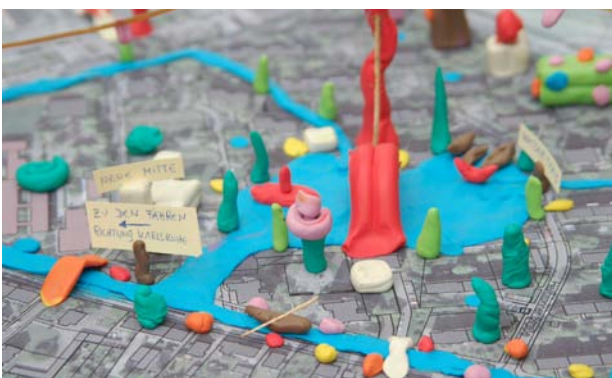
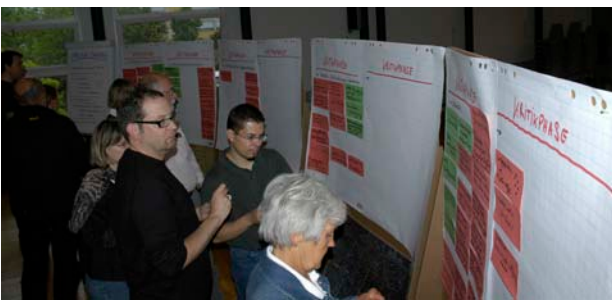
- die **Kritikphase** (jeweils Freitagnachmittag)
In dieser Phase wurden Mängel und Probleme aber auch Stärken im Stadtteil in der Diskussion herausgearbeitet und festgehalten.
- die **Phantasie- und Utopiephase** (jeweils Samstagvormittag)
In diesen Phasen wurden mit unterschiedlichen kreativen Arbeitsweisen („Geschichte der Zukunft“, Knetmodelle etc.) Ideen und Visionen für die künftige Entwicklung Rintheims entwickelt, die auch noch unrealistisch sein durften.
- die **Verwirklichungs- und Praxisphase** (jeweils Samstagnachmittag)
In dieser Phase wurden anhand der Visionen „realistischere“ Handlungsziele sowie Vorschläge für konkrete Projekte und Maßnahmen formuliert.

Die wesentlichen Ergebnisse der Zukunftswerkstätten sind nachfolgend in aller Kürze summarisch dargestellt. Einen ausführlicheren Einblick in die Ergebnisse geben die Vorbereitenden Untersuchungen, auf dessen Grundlage im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzepts Ziele und Handlungsansätze für den weiteren Stadtteilentwicklungsprozess formuliert wurden, die in Kapitel 3.5 erläutert sind. Die Ergebnisse weisen in vielerlei Hinsicht „Überschneidungen“ zwischen sozialräumlichen und planerischen Themenfeldern auf.

Themenbereich kulturelles und soziales Miteinander

Als problematisch empfunden wurde das soziale Miteinander bzw. Generationenkonflikte, die sich insbesondere im Miteinander mit den Jugendlichen äußern. Auch die mangelnde Integration von Migrantinnen und Migranten sowie von neu zugezogenen Einwohnerinnen und Einwohnern (z.B. im Zuge der Nachverdichtung in Alt-Rintheim) wurde beklagt.

Als wesentliches Ziel wurde das Schaffen einer Stadtkultur im Sinne eines besseren Miteinanders, verbunden mit einer positiv besetzten Identität des Stadtteils sowie einer Stärkung und Ausweitung



konkreter kultureller Angebote in allen Teilgebieten Rintheims angeregt. Als mögliches Motto entstand in der Sitzung der Begriff „MIR“, der für „Miteinander in Rintheim“ steht, gleichzeitig im badischen Sprachgebrauch „Wir“ und im Russischen (Мир) „Frieden“ oder „Welt“ bedeutet.

In diesem Zusammenhang wurde aus der Bürgerschaft ein Ort der Begegnung und der Identifikation angeregt – ein Bürgertreff mit neutralen nicht institutionell gebundenen Raumangeboten für Vereine sowie Räume, die als Begegnungsstätte fungieren und attraktive, gut im Stadtteil vernetzte öffentliche und soziokulturelle Angebote bereitstellen sollten. Auch die Verbesserung der stadtteilinternen Kommunikation durch Informations- und Interaktionsangebote sowie durch gezielte Stadtteilmarketingaktionen wurde als Ziel artikuliert.

Städtebaulich-freiraumplanerische Entwicklung

In der Betrachtung der räumlichen und städtebaulichen Situation wurden von den Teilnehmenden wesentliche Mängel verschiedener konkreter öffentlicher Plätze benannt – allen voran der Staudenplatz. Neben der Nennung einiger räumlich-punktueller Situationen wurden die Freiraumqualitäten in beiden Teilquartieren jeweils aus unterschiedlichen Gründen als teilweise defizitär beurteilt. Im Rintheimer Feld wurden die Orientierung, der bauliche Zustand von Treppen und Rampen und Pflanzbeeten und damit

insgesamt die Aufenthaltsqualität von Spielplätzen und Wegen zumindest teilweise negativ beurteilt. In Alt-Rintheim wurden die engen und meist zugesperrten Straßenräume ohne Platz- und Aufenthaltszonen, mit geringen Gehwegbreiten und mit wenig Grün kritisiert.

Konkrete Maßnahmenvorschläge umfassten das Schaffen einer zusammenhängenden Freiraumzone im Rintheimer Feld, die in Nord-Süd-Richtung verlaufend den Stadtteilzugang an der Haid-und-Neu-Straße mit der Forststraße verbindet und dabei die wichtigen Orte Staudenplatz, der künftig nicht mehr als Nahversorgungsstandort sondern als Freiraum gesehen wurde, und das Vorfeld des Heinz-Schuchmann-Hauses, das zu einem Generationenplatz entwickelt werden könnte, einbezieht. An dieser „Nord-Süd-Achse“ sollten Wegeverbindungen angedockt und qualifizierte Freiraumangebote angeboten werden. Der Standort der Brachfläche an der Forststraße als Schnittstelle zur „Nord-Süd-Achse“ und der die beiden Teilquartiere verbindenden Forststraße wurde als zentraler Punkt gesehen, der sich für eine öffentliche Nutzung wie einem Bürgertreff eigne, der aber auch einen Ersatzstandort für das Nahversorgungsangebot bei Neuordnung des Staudenplatzes darstellen könnte.

Eine ganz wesentliche Bedeutung im Stadtteil wurde auch der Mannheimer Straße beigemessen, die sich durch geeignete Maßnahmen (Übergänge, Querschnitt, Begrünung) und entsprechende Gestaltung von einer „Trennlinie“ zu einer verbindenden „Nahtstelle“ entwickeln sollte.

Stadtteilimage und Identität

In allen Zukunftswerkstätten wurde das überwiegend als negativ empfundene Image des Stadtteils bemängelt. Dieses äußerte sich in einer gefühlten Benachteiligung Rintheims in der Lokalpolitik („vergessener Stadtteil“) und einer gewissen Stigmatisierung aber auch durch das Fehlen ausstrahlender Anziehungspunkte im Stadtteil. Das Fehlen von Kommunikations- und Informationsangeboten wurde bemängelt und als Defizit im Hinblick auf eine stärkere Identifizierung dargestellt. Künftig sollten die Qualitäten des Stadtteils als grüner, ruhiger und stadtnaher Standort, sowohl nach außen (Image) als auch nach innen (Identifikation) thematisiert werden.

3. Vorbereitende Untersuchungen und Programmaufnahme

3.1 Vorbereitende Untersuchungen als Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln

Die Vorbereitenden Untersuchungen bilden eine Beurteilungsgrundlage über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Sanierung und sind Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln. Vor Antragstellung werden die Vorbereitenden Untersuchungen dem Gemeinderat vorgelegt.

Die Vorbereitenden Untersuchungen beinhalten Bestandsaufnahmen und Gebietsanalysen, anhand derer Aussagen über den baulichen Zustand und das Ausmaß der städtebaulichen Missstände getroffen werden. Ein Maßnahmenplan mit dazugehöriger Kosten- und Finanzierungsübersicht formuliert Empfehlungen zur Verbesserung defizitärer Strukturen. Die Vorbereitenden Untersuchungen beinhalten darüber hinaus einen Vorschlag für die Gebietsabgrenzung und die Wahl des Sanierungsverfahrens.

3.2 Einbindung der Beteiligungsergebnisse in die Vorbereitenden Untersuchungen

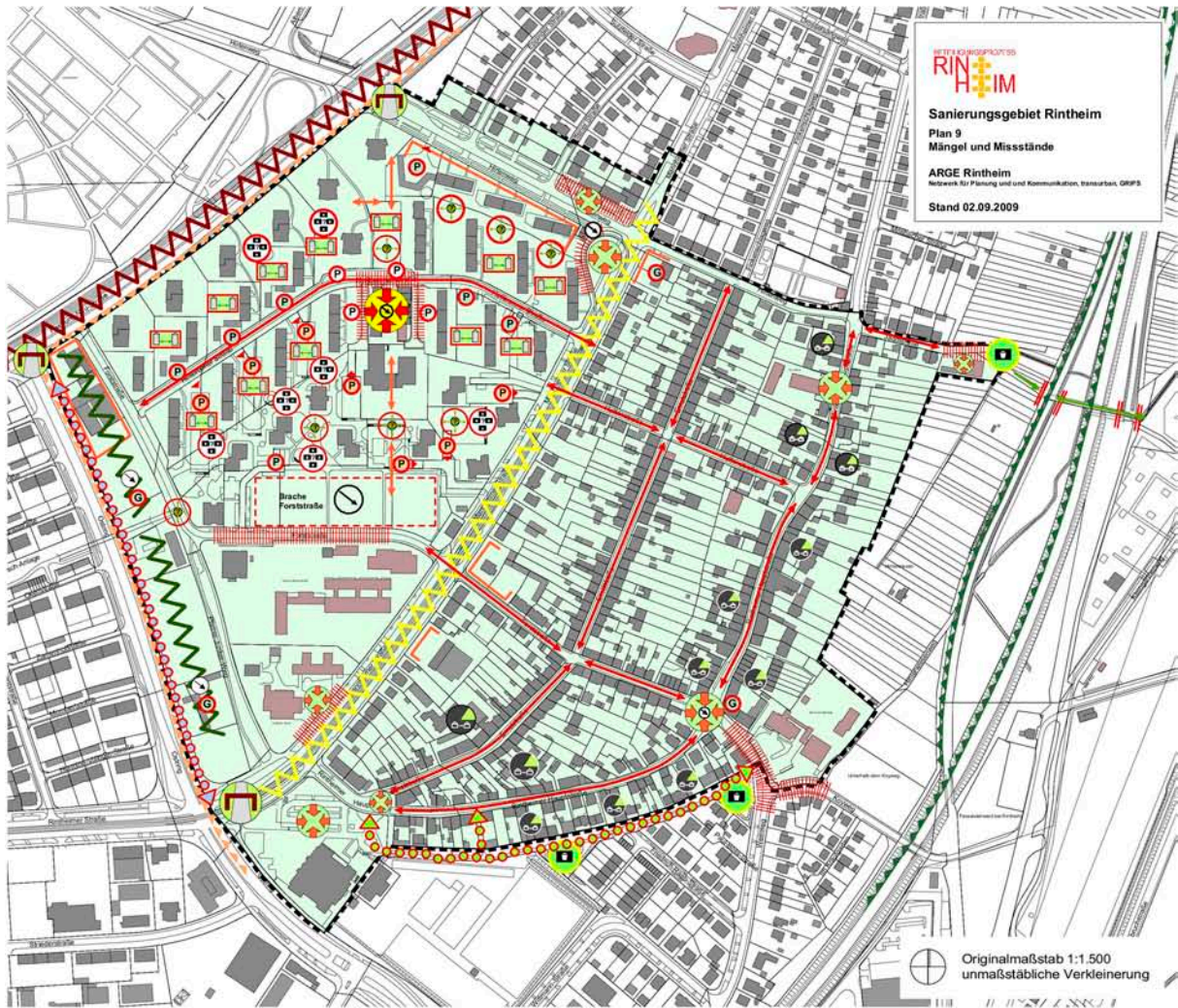
Auf Basis der vorlaufenden Grobanalyse sowie der Umfrageergebnisse wurden im Sommer 2009 durch die beauftragte Arbeitsgemeinschaft die Vorbereitenden Untersuchungen entwickelt. Über die dezentratsübergreifende Lenkungsgruppe waren neben der Fachverwaltung auch der Bürgerverein Rintheim und die VOLKSWOHNUNG in die Erstellung der Vorbereitenden Untersuchungen eingebunden. Außerdem gestalteten die Bürgerinnen und Bürger Rintheims über den vorgelagerten Beteiligungsprozess die Inhalte der Vorbereitenden Untersuchungen maßgeblich mit. Dabei konnten sowohl in der Analyse der Mängel und Missstände wie auch in der Definition der Handlungsziele und im konkreten Maßnahmenpool die mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Inhalte weitestgehend eingebunden werden. Um den Einfluss der Bürgerinnen und Bürger auf

die Ergebnisse der Vorbereitenden Untersuchungen sichtbar zu machen, werden im Folgenden die Pläne, „Mängel und Missstände“ sowie „Struktur- und Gestaltungsplan“ einander vergleichend gegenübergestellt.

Der Plan „Mängel und Missstände“ zeigt die in der Bürgerschaft diskutierten städtebaulichen und freiraumplanerischen Defizite auf, welche im Rintheimer Feld, in Alt-Rintheim und an den Fugen zwischen und zu den angrenzenden Quartieren vorhanden sind.

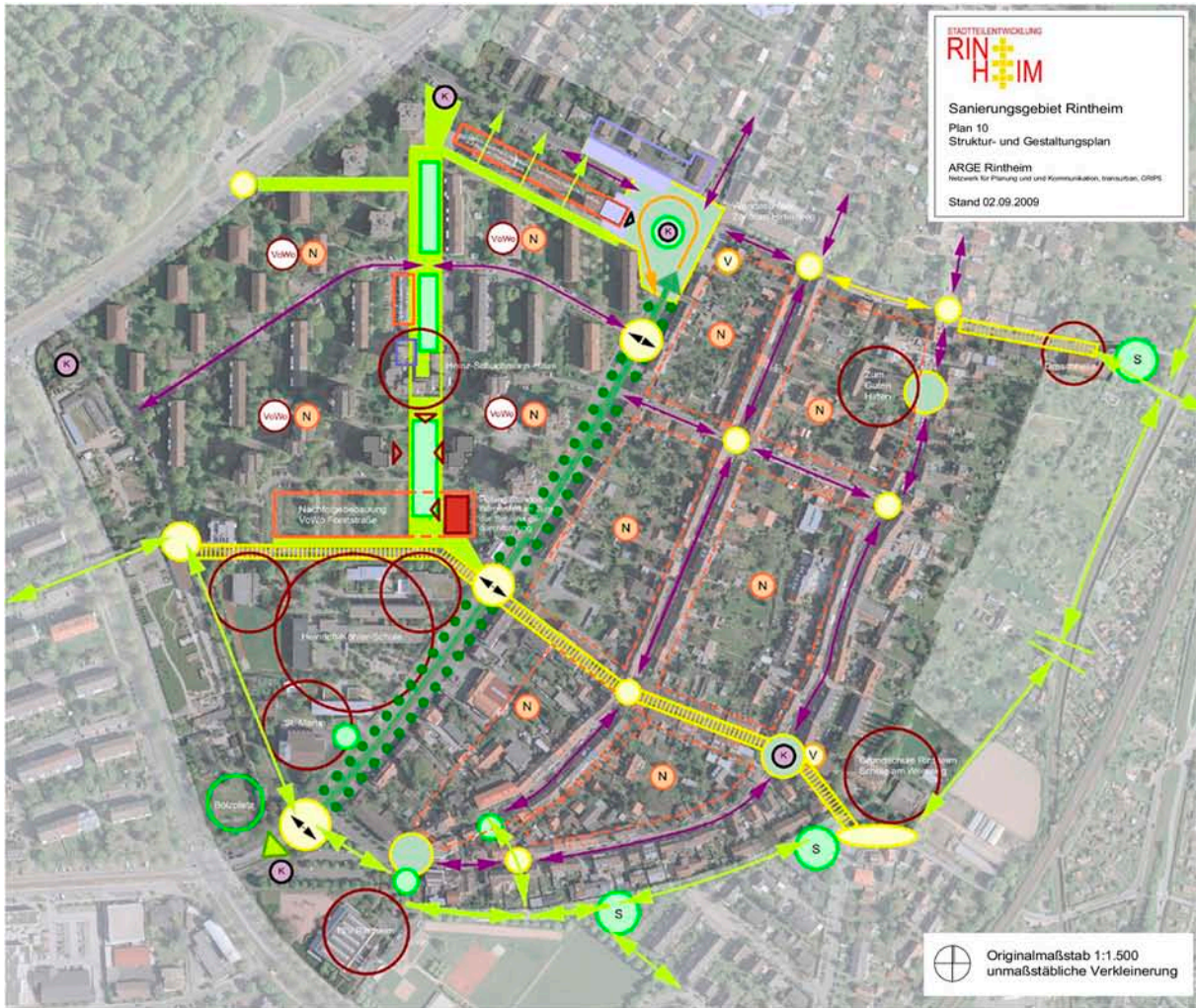
Gleichermaßen macht der „Struktur- und Gestaltungsplan“ in einer noch durchaus abstrakten Form die diskutierten Maßnahmen deutlich, welche die Defizite im Rintheimer Feld und in Alt-Rintheim beheben, zu einer Qualifizierung der städtebaulichen Situation und des (halb)öffentlichen Raums beitragen, eine Vernetzung zwischen den beiden Quartieren forcieren und die Trennwirkung der Mannheimer Straße überwinden sollen. Die Pläne sind Bestandteil der Vorbereitenden Untersuchungen.





Legende

- | | | | |
|--|--|--|---|
| | Defizite in der Gestaltung von identitätsstiftenden Platzräumen und Aufenthaltsbereichen | | Funktionale und gestalterische Trennwirkung der Mannheimer Straße als Zäsur im Quartiersbezug |
| | Defizite im Handelsumfeld im Bereich Staudenplatz | | Funktionale und gestalterische Trennwirkung der Fuge entlang des Ostring |
| | Mängel in der Vorfeldgestaltung wichtiger Einrichtungen und Institutionen | | Äußere Trennwirkung der Haid- und Neu-Straße |
| | Nachhaltig ablesbare Downgrading-Symptome mit Außenwirkung | | Defizite in der Orientierung von Wegebeziehungen
Fehlende leitende, hierarchische Wegestruktur |
| | Grundlegende Defizite in der altersgruppenspezifischen Ausrichtung von Kinderspielangeboten | | Gestalterische schlecht ausgebildete bzw. fehlende Hauptwegeverbindung |
| | Konkrete Mängel in der Gestaltung, Ausstattung und räumlichen Quantität von Kinderspielangeboten | | Den schulischen Erfordernissen nicht ausreichend gestalteter Freiraum zw. Schule am Weinweg und TSV |
| | Defizite in der Gestaltung und Möglichkeiten der funktionalen Nutzung von halböffentlichen Freiflächen | | Fehlende Radwegverbindung an der Nordseite des Ostring |
| | Fehlende bzw. nicht ausreichend ablesbare Stadtteileingangssituation | | Funktionale und gestalterische Mängel in den bestehenden Straßenzügen |
| | Intensive Ausnutzung der Blockinnenräume mit teils vorhandenen Überlastungswirkungen | | Gestalterische Mängel im Bereich von Garagenhöfen im Rintheimer Feld |
| | Funktionale, städtebauliche oder freiraumplanerische Konflikte mit vorhandener gewerblicher Nutzung | | Gestalterische Mängel bzw. unzureichende Ordnung von Stellplätzen entlang des Straßenraums |
| | Fehlende städtebauliche Kante | | Defizite in den Tiefgaragensituationen (Angsträume) sowie gestalterische Defizite in den Zufahrtbereichen |
| | Brach liegende Fläche | | Äußere Lärmbelastung des Stadtteils durch angrenzende Bahntrassen und Hauptverkehrsachsen |
| | | | Trennwirkung Bahntrasse im Freiraumbezug / Mängel in Überwegsituationen |



Legende

- | | | | |
|--|--|--|--|
| | Straßenraumgestaltung innerhalb des Öffentlichen Raums (Querschnittsänderung, Begrünung, Kreuzungsbereiche) | | Neubauoption für Wohnbebauung, Ziel: Angebot ergänzender Wohnformen (bspw. für Ältere, Familien, generationenübergreifend) Brachfläche Forststraße, Staudenplatz, Hirtenweg |
| | Platzgestaltung innerhalb des Öffentlichen Raums (Schaffung von Orten mit Identifikationswirkung und Aufenthaltsqualität) | | Integration eines Bürgertreffs in ein mit Wohnnutzung gemischtes Gebäude - Prüfung der Realisierungsmöglichkeit (Standort Forststraße / Staudenplatz) im Zuge der Sanierungsdurchführung |
| | Minderung der Trennwirkung der Mannheimer Straße (Rasengleis, Minimierung der Verkehrsflächen, Begrünung) | | Förderung der Ausrichtung und Außenwirkung sozialer Angebote auf den Freiraum (Bürgerzentrum, EG-Zonen Punkthochhäuser, Heinz-Schuchmann-Haus) |
| | Verbesserung der Querung der Mannheimer Straße an wichtigen Fußwegebeziehungen | | Angebot weiterer Handelsflächen in einem Kopfbau ausgerichtet zur Wendschleife der Straßenbahn am Hirtenweg zur Attraktivierung des Ladenzentrums am Hirtenweg |
| | Gestaltung von öffentlichen Freiräumen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität | | Gestalterische Aufwertung von Geschäftsvorfeldern und Nutzbarmachung für Aufenthalt |
| | Gestaltung und Weiterentwicklung von Spielplatzangeboten innerhalb des öffentlichen Freiraums | | Konsensuale und dialogisch begleitete planerische Steuerung der Innenentwicklung |
| | Gestaltung öffentliche Grünzüge und Verbesserung der funktionalen und zielgruppenspezifischen Nutzbarkeit | | Verlagerung von gewerblichen Betrieben zur Aufwertung der umgebenden öffentlichen Räume |
| | Unterbinden von Schleichverkehren innerhalb des Freiraums östlich von Alt-Rintheim (Hinterwiesenweg) | | Mögliche Maßnahmen der Volkswohnung im Rintheimer Feld: bspw. Modernisierung der Bausubstanz, Aufwertung der Freiräume und Freiraumangebote, Verbesserung der Wegebeziehungen etc. |
| | Gestaltung öffentlicher Straßenräume als verbindende axiale Beziehungen (Niveaugleicher Ausbau) | | Vorhandene soziale, schulische und kirchliche Einrichtungen in Alt-Rintheim und dem Rintheimer Feld |
| | Künstlerisches Markieren von Besonderen Orten - Adressbildung (an wichtigen Quartierseingängen, Platzsituationen) | | Handelsangebote für die Nahversorgung im Rintheimer Feld und in Alt-Rintheim |
| | Gestaltung des Straßenraums und der begleitenden Raumkanten (bspw. Fassadenbegrünung, Öffnung zu Hofräumen, Baumstandorte) | | |

3.3

Beantragung von zwei Sanierungsgebieten „Soziale Stadt Rintheimer Feld“ und „Landessanierungsprogramm Alt-Rintheim“

Der Weg zur Programmaufnahme war gekennzeichnet durch intensive Abstimmungen zwischen dem Fördergeber und der Stadtverwaltung. Hierbei stellte sich heraus, dass der zunächst verfolgte Ansatz einer quartiersübergreifenden Sanierung im gesamten Untersuchungsgebiet (Rintheimer Feld und Alt-Rintheim) in einem Programm aufgrund des großen Gebietes und angesichts der derzeitigen Programmüberzeichnungen wenig aussichtsreich war und nicht weiter verfolgt werden konnte. Vor diesem Hintergrund entschied man sich in Abstimmung mit dem Fördergeber, die Teilquartiere entsprechend ihrer vorhandenen Mängel und Missstände in der Antragstellung aufzusplitten. In der Konsequenz wurde für das Rintheimer Feld aufgrund der dortigen sozialen und städtebaulichen Missstände ein Antrag zur Aufnahme in das Programm Soziale-Stadt (SSP) gestellt und für Alt-Rintheim vor dem Hintergrund der vorrangig städtebaulichen Defizite einen Antrag zur Aufnahme in das Landessanierungsprogramm (LSP). Die Antragstellung erfolgte nach Beschluss des Gemeinderates der Stadt Karlsruhe im Herbst 2009.

3.4

Soziale Stadt Rintheimer Feld

Aufgrund der Überzeichnung der Sanierungsprogramme wurden beide Anträge zunächst mit Bescheid im April 2010 nicht bewilligt. Erst nach weiteren Abstimmungen mit dem Fördergeber und nach Umschichten von noch vorhandenen Fördermitteln aus anderen Soziale-Stadt-Gebieten in Karlsruhe konnte doch noch eine Programmaufnahme erreicht werden.

Die Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Programm Soziale Stadt erfolgte mit der Zusage des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg im August 2010. Der Gemeinderat beschloss im Oktober 2010 die Sanierungssatzung.

Um jedoch im Zuge der Sanierungsmaßnahme keine ausschließliche Fokussierung auf das Rintheimer Feld zu vollziehen, konnte mit dem Fördergeber eine veränderte Gebietsabgrenzung vereinbart werden. Diese schloss städtebaulich wichtige Ankerpunkte nach Alt-Rintheim mit ein – so z.B. die Übergangssituationen an der Mannheimer Straße, die Wendeschleife und das Ladenzentrum am Hirtenweg.

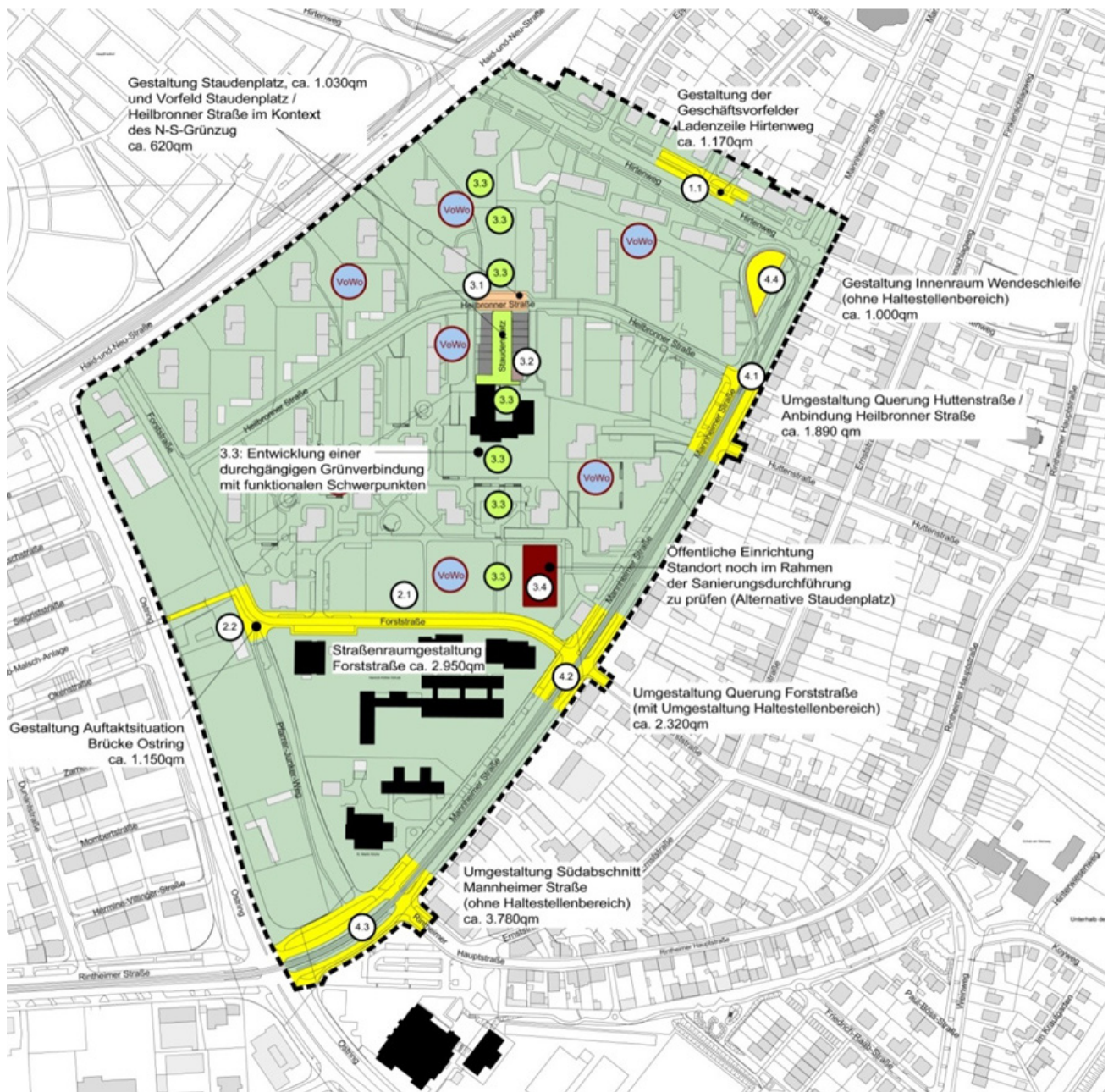
Der Maßnahmenplan benennt die Maßnahmen im Kontext der neu definierten Gebietsabgrenzung und stellt zusammen mit der Bereitstellung von Haushaltsmitteln einen Fahrplan für die städtebaulichen und freiraumplanerischen Maßnahmen und den begleitenden Arbeitskreis „Städtebau, Freiraum und Handel“ (vgl. Kapitel 4) dar.

3.5

Integriertes Entwicklungskonzept Rintheimer Feld

Nach Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Soziale-Stadt-Programm war dem Fördermittelgeber ein Integriertes Entwicklungskonzept für das Sanierungsgebiet vorzulegen. Das Integrierte Entwicklungskonzept bildet anhand einer systematischen Auflistung von Handlungsfeldern, Ansätzen und Maßnahmenvorschlägen eine Handlungsanleitung für die Weiterentwicklung des Stadtteils. Dabei berücksichtigt das Integrierte Entwicklungskonzept sämtliche stadtteilbezogenen Aktivitäten und führt alle relevanten Vorhaben, das Zehn-Punkte-Programm im Rahmen des Quartiersentwicklungskonzeptes der VOLKSWOHNUNG, die Ziele des Lokalen Aktionsplanes „STÄRKEN vor Ort“ sowie die städtischen Vorhaben im Rahmen des Sanierungsprozesses, zusammen.

Das Integrierte Entwicklungskonzept Rintheimer Feld wurde durch das Amt für Stadtentwicklung im Jahr 2010 angefertigt und soll für die Dauer des Sanierungsprozesses kontinuierlich fortgeschrieben werden. Damit erfüllt das Integrierte Entwicklungskonzept den Anspruch der Dokumentation und Evaluation des Stadtteilentwicklungsprozesses.



3.5.1 Handlungsfelder

Alle den Stadtteil betreffende Ziele und Vorhaben wurden in sechs Handlungsfeldern und einem handlungsfeldübergreifenden Ziel gebündelt. Für jedes dieser Handlungsfelder liegen jeweils konkrete Maßnahmvorschläge vor.

Handlungsfeld 1: Soziales und kulturelles Miteinander

Hinsichtlich des sozialen und kulturellen Miteinanders sollen im Sinne einer zu entwickelnden „Stadtteilkultur“ die Barrieren zwischen den Teilquartieren

ren überwunden, das generationsübergreifende und interkulturelle Zusammenleben verbessert und Nachbarschaftsbeziehungen aufgebaut werden. Die Integration von Migrantinnen und Migranten sowie Zugezogenen soll verbessert und die Anonymität im Quartier abgebaut werden. Dabei soll insbesondere für das Rintheimer Feld eine erweiterte Aktivierung zur Teilhabe am Stadtteilleben erreicht werden, kulturelle und ehrenamtliche (Vereins-)Aktivitäten sollen auch im Rintheimer Feld in Form interkultureller Angebote verankert werden. Darüber hinaus zielt das Handlungsfeld darauf ab, Angebote zur Unterstützung sozial Benachteiligter sowie für Senioren zu etablieren.

Handlungsfeld 2: Kinder und Jugendliche

Die Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil sollen erweitert und die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten verbessert werden. Dabei ist auch die Förderung der sozialen Kompetenz und des Verantwortungsbewusstseins zu berücksichtigen. Ein weiterer Fokus liegt auf der Zusammenarbeit zwischen den Schulen beispielsweise in Form von gemeinsamen Projekten sowie auf der Klärung der Schul- und Hortsituation vor dem Hintergrund der Überlegungen zu einer Ganztagsgrundschule im Rintheimer Feld.

Handlungsfeld 3: Wohnen und Wohnumfeld

Eine Verbesserung der Wohnsituation und des Wohnumfeldes soll durch die Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch gestalterische Aufwertung (Ordnen von Grünflächen, Qualifizierung von Platzsituationen, zielgruppenspezifische Angebote, Beleuchtung etc.) sowie durch verbesserte Wegeverbindungen erreicht werden. Auch Modernisierungsmaßnahmen am Gebäudebestand sowie die Bebauung der Brachfläche an der Forststraße sollen dazu beitragen.

Handlungsfeld 4: Öffentlicher Raum und Verkehr

Fokus dieses Handlungsfeldes liegt auf der Aufhebung der trennenden Wirkung der Mannheimer Straße (Querungsmöglichkeiten, Verkehrsberuhigung, Lärmentlastung) sowie auf der Gestaltung und Aufwertung der Straßenräume und Stadteingangssituationen insgesamt. Darüber hinaus ist die Verbesserung der Parkierungssituation (mehr Angebote, gleichzeitig weniger Belastung auf Wegen und Plätzen) angestrebt.

Handlungsfeld 5: Nahversorgung und lokale Ökonomie

Ein wesentliches Ziel ist die Sicherung sowie die Stärkung und Attraktivierung der fußläufigen Nahversorgung an einem zukunftsfähigen Standort. Hierfür sind die Standorte Staudenplatz und Forststraße auf ihre Eignung zu überprüfen und der Standort am Hirtenweg aufzuwerten. Außerdem zielt das Handlungsfeld auf eine Verbesserung der Angebotsstruktur und Vermarktung der Standorte sowie auf die Stärkung der Nachfrage ab.

Handlungsfeld 6: Image und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel im Bereich Image und Öffentlichkeitsarbeit ist es, ein positives Image aufzubauen und eine stärkere Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Stadtteil zu erreichen. Dafür sollen die Qualitäten des Stadtteils und Aktivitäten lokaler Träger und Vereine herausgearbeitet und gestärkt sowie gebündelt und kommuniziert werden. Die Entwicklung eines übergeordneten identitätsstiftenden Gestaltungskonzepts für das Wohnumfeld soll zu einer positiven Außenwirkung beitragen.

Handlungsfeldübergreifendes Ziel: Verknüpfung Alt-Rintheim und Rintheimer Feld

Durch die alleinige Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Soziale-Stadt-Programm droht die Gefahr, dass die Kluft zwischen den Teilquartieren weiter zunimmt. Um dies zu vermeiden, müssen die von Beginn des Beteiligungsprozesses an verfolgten Bestrebungen, beide Teilquartiere zusammenzuführen, hinsichtlich aller Tätigkeitsbereiche (sowohl in der baulichen Umgestaltung wie auch durch die Vernetzung von Aktivitäten) weiterhin berücksichtigt werden.

4. Beteiligungsprozess nach Antragstellung

4.1 Struktur des Beteiligungsprozesses

Mit der Abgabe des Antrags auf Städtebauförderungsmittel im Herbst 2009 wurde die nächste Phase der Bürgerbeteiligung eingeleitet. Diese knüpfte an den vorgelagerten Beteiligungsprozess an und führte auch in der Übergangsphase bis Programmaufnahme den begonnenen Dialog mit der Bürgerschaft fort.

Der Beteiligungsprozess nach Antragstellung gliedert sich in zwei Phasen:

- Übergangsphase bis Programmaufnahme
Ziel dieser Phase war die dialogische Konkretisierung von Projekten, um bereits direkt nach Programmaufnahme in die Realisierung von Maßnahmen einsteigen zu können.
Da sich bereits zu diesem Zeitpunkt eine Überzeichnung von Sanierungsprogrammen andeutete, war die Phase gekennzeichnet durch eine Ungewissheit hinsichtlich des weiteren Fortgangs. Vor allem im Bezug auf den städtebaulich-planerischen Bereich waren aufgrund der einzunehmenden abwartenden Haltung kaum konkrete Diskussionen möglich, was zu zeitlichen Verzögerungen des beabsichtigten Vorgehens führte. Im sozialen Bereich konnten hingegen einige Projektideen konkretisiert und dank der STÄRKEN vor Ort Förderung auch teilweise umgesetzt werden.
- Beteiligungsphase nach Programmaufnahme
Ziel dieser Phase war die Umsetzung der städtebaulichen und sozialräumlichen Projekte und der Aufbau selbsttragender Strukturen im Stadtteil.

Auch ohne die Aufnahme in ein Förderprogramm konnten erste Themen aus den Zukunftswerkstätten aufgegriffen und in der **Übergangsphase** bis zur Programmaufnahme im Rahmen der drei neu gegründeten **Projektgruppen** weiterverfolgt werden:

- Projektgruppe Kinder und Jugendliche in Rintheim
- Projektgruppe MIR – Miteinander in Rintheim
- Projektgruppe Nord-Süd-Achse / Freiraum Rintheimer Feld

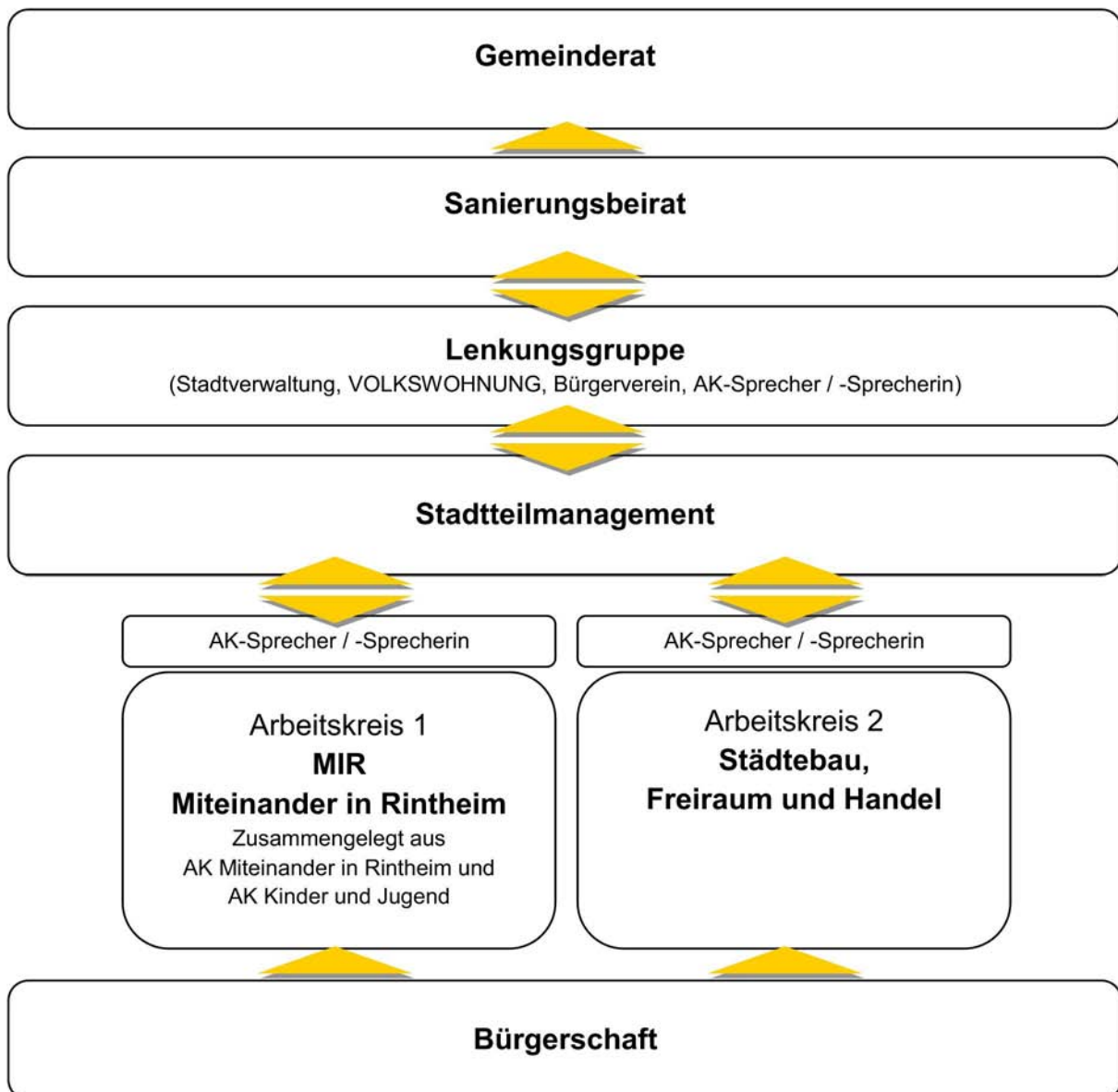
Während sich die Projektgruppen in der Übergangszeit mit einzelnen Starterprojekten befassten, sollten sie sich **nach Programmaufnahme** als gleichnamige **Arbeitskreise** (AK) mit Sprecher bzw. Sprecherin etablieren. Da jedoch lediglich für das Rintheimer Feld die Aufnahme in ein Sanierungsprogramm erreicht wurde, nahm die Beteiligung aus Alt-Rintheim nach der Übergangsphase stark ab. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden sozialen Arbeitskreise (Miteinander in Rintheim und Kinder und Jugendliche) weitgehend identisch waren und sich auch die Themenfelder teilweise überschneiden, wurden sie im Frühjahr 2011 zu einem **Arbeitskreis I „Miteinander in Rintheim“** zusammengelegt.

Die Projektgruppe Nord-Süd-Achse/Freiraum formierte sich nach Programmaufnahme als **Arbeitskreis II „Städtebau, Freiraum und Handel“**.

Aus den beiden Arbeitskreisen sollen im Frühjahr 2011 je ein Sprecher oder eine Sprecherin gewählt werden. Diese fungieren als Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin für das Stadtteilteam und sollen zu besonderen Anlässen stellvertretend für den Arbeitskreis eingeladen werden (z.B. im Rahmen von Lenkungsgruppen oder Wettbewerbsverfahren).

Die Lenkungsgruppe ist das begleitende und steuernde Gremium des Prozesses, in dem Maßnahmen abgestimmt und beraten werden. Ihr gehören das Stadtteilteam, die relevanten Ämter der Stadtverwaltung sowie Vertreter des Bürgervereins und der VOLKSWOHNUNG an. Künftig werden bei Bedarf auch die Arbeitskreis-Sprecher bzw. -Sprecherinnen zu den Sitzungen eingeladen. Die Lenkungsrunde trifft sich etwa alle sechs bis acht Wochen.

Der gemeinderätliche Sanierungsbeirat für die Soziale Stadt Rintheimer Feld soll den Gemeinderat in allen wichtigen Angelegenheiten hinsichtlich des Sanierungsgebietes beraten und unterstützen. Er setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Fraktionen, dem Bürgerverein, der Architektenkammer, dem Ausländerbeirat, der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer. Der Sanierungsbeirat tagt erstmalig am 12. April 2011.



4.2 Schnittstelle zur Quartiersentwicklung der VOLKSWOHNUNG

Die VOLKSWOHNUNG als größter Eigentümer und Maßnahmenträger im Rintheimer Feld nimmt eine Schlüsselrolle im Stadtteilentwicklungsprozess ein. Eine enge Kooperation zwischen der Stadtteilentwicklung und dem städtischen Tochterunternehmen war daher von Beginn des Prozesses an beabsichtigtes Ziel.

Die VOLKSWOHNUNG ist im Rintheimer Feld für ihre Mieterinnen und Mieter wie für ihre Liegenschaften und das Wohnumfeld sowohl sozialräumlich wie baulich und planerisch auf vielen Ebenen aktiv. Dafür wurde im Sinne einer „Nachhaltigen Quar-

tiersentwicklung Rintheimer Feld“ ein „Zehn-Punkte-Programm“ aufgestellt:

1. Energetische Sanierung, Verbesserung des baulichen Erscheinungsbildes
2. Zielgruppenorientierte Aufwertung der Grünflächen
3. Attraktives Quartierszentrum
4. Durchmischung der Mieterschaft
5. Wohnen im Alter
6. Verbesserung des Miteinanders
7. Junge Familien halten
8. Angebote für Jugendliche
9. Verbesserung des Kundenservice der VOLKSWOHNUNG
10. Optimierung des ruhenden Verkehrs (Quelle: VOLKSWOHNUNG)

Aus Sicht der Stadtteilentwicklung ist es dabei wichtig, die Belange des gesamten Stadtteils mit den Vorhaben der VOLKSWOHNUNG abzustimmen, Synergien zu suchen und Parallelaktivitäten zu vermeiden bzw. zu koordinieren.

Baulich-planerische Maßnahmen:

Die VOLKSWOHNUNG modernisiert im Rintheimer Feld derzeit die Wohnungsbestände. Neben Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sind auch Modernisierungen der technischen Infrastruktur sowie die Ergänzung oder Erweiterung von Terrassen und Balkonen und in Teilbereichen die Veränderung und Anpassung von Wohnungsgrundrissen vorgesehen. Einige dieser Maßnahmen sind in Forschungsprojekten wie „Energieeffiziente Stadt“ verankert.

Im Jahr 2010 hat die VOLKSWOHNUNG erfolgreich am Wettbewerb „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen auf der Grundlage von integrierten Stadtteilentwicklungskonzepten“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) teilgenommen und wurde für ihr Konzept mit einem mit 100.000 Euro dotierten „Gold“-Preis ausgezeichnet. Geplant sind Maßnahmen zur energetischen Sanierung sowie dem Anschluss des Gebäudebestandes an das Fernwärmenetz. Darüber hinaus wurden vom Preisgericht auch die dargestellten planerischen Vorstellungen für die Qualifizierung der Freiräume im Rintheimer Feld (Verbesserung der Wegebeziehungen und der Orientierung, Aufwertung und Hierarchisierung von Aufenthalts- und Ruhe-zonen, Qualifizierung der Spielflächenangebote, Einrichten von Mietergärten) gewürdigt. Diese im Wettbewerb noch skizzenhaft angedachten Freiraumkonzepte will die VOLKSWOHNUNG im weiteren Verfahren vertiefen und mittelfristig realisieren.

Dabei ist es unabdingbar, die städtischen Vorhaben mit denen der VOLKSWOHNUNG zusammenzuführen und untereinander abzustimmen. Dies betrifft z.B. Fragen eines einheitlichen Erscheinungsbildes in Form von Stadtmöbeln u.ä. Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf der Brachfläche an der Forststraße. An diesem für den Gesamtstadtteil zentralen Standort können neben Wohnraum weitere gewerbliche oder soziale Nutzungen untergebracht

werden, die eine Verbindung nach Alt-Rintheim schaffen. Der Austausch und die Abstimmung mit der VOLKSWOHNUNG findet im Rahmen von Lenkungsgruppensitzungen statt. Darüber hinaus wird die VOLKSWOHNUNG über die protokollierten Beteiligungsergebnisse regelmäßig über den Prozess und die Vorhaben informiert.

Die protokollierten Beteiligungsergebnisse der Projektgruppensitzung wurden zur Prüfung an die VOLKSWOHNUNG weitergegeben, ob und in welcher Form die Anregungen in die weiteren Planungen aufgenommen werden können.

Sozialräumliche Maßnahmen:

Im Juli 2009 hat die VOLKSWOHNUNG ein Mieterservice-Büro am Staudenplatz eingerichtet, das als Anlaufstelle für Mieterinnen und Mieter fungiert. Ein zuständiger Kundenbetreuer ist zwei Mal in der Woche – montags von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr und mittwochs von 13:00 Uhr bis 17:30 Uhr – vor Ort. Die Besucherzahl von etwa 3.500 Besucherinnen und Besucher innerhalb von eineinhalb Jahren spiegelt die hohe Akzeptanz des Angebots wieder. Zusätzlich zu dem Kundenbetreuer hat die VOLKSWOHNUNG eine Ganztagsstelle für einen Hausmeister geschaffen, der seinen Arbeitsplatz ebenfalls im Mieterservice-Büro hat.

Im Jahr 2010 wurde zur Förderung eines partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Mietern und VOLKSWOHNUNG ein Mieterbeirat ins Leben gerufen. Die 19 Mitglieder im Mieterbeirat sollen als Vertrauenspersonen der Bewohnerinnen und Bewohner fungieren und als Sprachrohr für deren Wünsche und Sorgen Ansprechpartner für die VOLKSWOHNUNG sein. Laut Aussage der VOLKSWOHNUNG sind die Mieterbeiräte in der Mieterschaft sehr gut angesehen.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen hat die VOLKSWOHNUNG einen Gemeinschaftsraum in der Erdgeschosszone des Gebäudes der Heilbronner Straße 24 geschaffen. Dort werden mittlerweile die unterschiedlichsten Aktivitäten angeboten – so beispielsweise ein monatlich stattfindender Seniorennachmittag, eine kulinarische Weltreise, Sprachkurse u.a.

4.3

Präsenz vor Ort: Das Sanierungsbüro

Das Sanierungsbüro ist in der Erdgeschosszone in einem der Hochhäuser des Rintheimer Feldes direkt an der Mannheimer Straße – und damit an der Schnittstelle zwischen den beiden Quartieren Alt-Rintheim und dem Rintheimer Feld – untergebracht.

Die zuvor leer stehenden Räume wurden von der VOLKSWOHNUNG modernisiert und um einen barrierefreien Zugang sowie eine barrierefreie Toilette



ergänzt. Ein markantes (und nachts beleuchtetes) Schild sowie das Logo des Stadtteilprozesses auf der Glasbausteinwand weisen auf das Sanierungsbüro hin. Es ist damit gut wahrnehmbar und durch die Lage an der Mannheimer Straße bequem zu erreichen.

Am 6. Oktober 2009 fand im Beisein von Bürgermeister Wolfram Jäger sowie Vertretern der VOLKSWOHNUNG und lokaler Institutionen die Eröffnung mit ca. 60 Bürgerinnen und Bürgern aus dem Stadtteil statt. Das Sanierungsbüro wurde von der Stadt Karlsruhe für die Dauer von zwei Jahren bis Oktober 2011 angemietet.

Das Sanierungsbüro dient als Anlaufstelle bei Fragen zur Stadtteilentwicklung und speziell zum Sanierungsverfahren. Die wöchentliche Sprechstunde des Stadtteilmanagements donnerstags von 14:00 bis 18:00 Uhr bietet den Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit, über die Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung hinaus Anregungen zur Stadtteilentwicklung einzubringen oder Auskünfte einzuholen.

Im Sanierungsbüro finden neben der Sprechstunde des Stadtteilteams auch Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung wie Arbeitskreis- und Projektgruppensitzungen sowie Workshops statt.

Darüber hinaus bieten verschiedene Träger soziale Angebote wie Kurse, Beratungsangebote und Sprechstunden an. Anbieter sind Institutionen wie der Bürgerverein Rintheim, der Sozialverband VDK,



die internationale islamische Frauengemeinschaft sowie die katholische Kirche. Darüber hinaus finden im Sanierungsbüro auch temporäre Angebote z.B. Projekttreffen im Rahmen des Programms „STÄRKEN

vor Ort“ statt. Dadurch hat sich das Sanierungsbüro zu einem lebendigen Treffpunkt im Stadtteil entwickelt.

Regelmäßige Veranstaltungen im Sanierungsbüro

Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Verantwortlich	Bemerkung
	18:00-19:30	Sprechstunde Bürgerverein Rintheim	Herr Rempp, Herr Klose	einmal im Monat nach Ankündigung.
Mo	10:00-12:00	Startpunkt Familienzentrum	Diakonie Herr Krumm	wöchentlich außer an Feiertagen
Mo	14:00-16:00	Sprechstunde Islamische Internationale Frauengemeinschaft	IIFG e.V. Frau Benzarti	wöchentlich außer zu Ferien- und Feiertagen
Di	14:00-17:00	Sprechstunde/Soziale Beratung VdK	VdK Ortsverband Rintheim Herr Glöckner	jede 2. und 4. Woche im Monat
Mi	10:00-12:00	Internationaler Frauentreff/Deutsch für Ausländerinnen	IIFG e.V. Frau Benzarti	wöchentlich außer zu Ferien- und Feiertagen
Mi	15:00-18:00	Tanzsport für Mädchen und Frauen	IIFG e.V. Frau Benzarti	wöchentlich Anmeldung erforderlich!
Do	14:00-18:00	Sprechstunde Stadtteilentwicklung/Bürgerbeteiligung	Stadtteilteam Frau Kinn, Herr Sippel, Herr Kunert	wöchentlich außer zu Ferien- und Feiertagen
Fr	10:30-12:00	offener Gesprächskreis	Frau Kasper	wöchentlich außer an Feiertagen
Fr	15:00-16:30	Psychologische Beratung für Frauen in Deutsch/Arabisch	IIFG e.V. Frau Rieger	jeder dritte Freitag im Monat
Fr	16:00 - 17:30	Hören und Helfen - Ein Gesprächs- und Info-Service für Hilfsangebote der Kath. Kirche in Rintheim	Pfarrgemeinde St. Martin Fr. Rahmann	jeden 2. und 4. Freitag im Monat ab 12. Nov.
Fr	ab 17:00	Gesang und Trommeln	IIFG e.V. Frau Rieger	jeder dritte Freitag im Monat, Anmeldung erforderlich!
Sa	10:00-16:00	Arabisch für Kinder	IIFG e.V. Frau Abdallah	wöchentlich Anmeldung erforderlich!

4.4 Stadtteilkonferenzen

Ein wichtiger Bestandteil in der Bürgerbeteiligung zum Stadtteilentwicklungsprozess sind die Stadtteilkonferenzen. In diesen zentralen Veranstaltungen soll die breite Öffentlichkeit über Ziele des Verfahrens sowie im weiteren Verlauf auch über den aktuellen Stand und erste Ergebnisse informiert werden. Außerdem wird für die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen geworben.

Nach der ersten Stadtteilkonferenz, der Auftaktveranstaltung im April 2009 (vgl. Kapitel 2.3.1), fand am **12. November 2009**, nach der Antragstellung auf Sanierungsmittel, die **zweite Stadtteilkonferenz** statt. Veranstaltungsort war der Heinz-Schuchmann-Saal. Mit der zweiten Stadtteilkonferenz wurde offiziell die zweite Phase der Bürgerbeteiligung (Starterprojektphase) eingeläutet. In der von ca. 100 Bürgerinnen und Bürgern besuchten Veranstaltung berichtete nach der Begrüßung durch Bürger-



meister Michael Obert das Stadtteilteam über die Ergebnisse der ersten Phase der Bürgerbeteiligung (Zukunftswerkstätten). Darüber hinaus wurden die sich formierenden Projektgruppen mit ihren Themenschwerpunkten vorgestellt. Der Bürgerverein verdeutlichte seine Rolle im Prozess und die Sozial- und Jugendbehörde berichtete über das Programm STÄRKEN vor Ort.

Die **dritte Stadtteilkonferenz** fand am 22. Juli 2010 ebenfalls im Heinz-Schuchmann-Saal – dem Quartiersmittelpunkt des neuen Sanierungsgebietes – statt. Bürgermeister Wolfram Jäger konnte rund

100 Besucherinnen und Besucher begrüßen. Die Stadtverwaltung schilderte den Verfahrensstand vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Programm „Soziale Stadt“ sowie die vorgesehenen planerischen Maßnahmen. Das Stadtteilteam berichtete aus den drei Projektgruppen und der Bürgerverein über den Erfolg des Stadtteiljubiläums sowie den Wechsel im Vorstand. Einige Träger stellten die für 2010 bewilligten Projekte im Programm STÄRKEN vor Ort vor oder berichteten bereits über erste Ergebnisse. Die Hochschule für Technik aus Stuttgart stellte die Ergebnisse des Studienprojekts zur neuen Rintheimer Mitte vor (vgl. AK Städtebau, Freiraum und Handel).

4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Das Stadtteilmanagement hat ein eigenes Erscheinungsbild („Corporate Design“) für die Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Dieses einheitliche Erscheinungsbild soll nicht nur im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses Anwendung finden, sondern sich möglichst dauerhaft im Stadtteil etablieren.



Das Corporate Design baut auf den Farben Rintheims auf und verwendet als Logo das abstrahierte „Rintheimer Doppelkreuz“. Die Farben rot und gelb auf weißem Hintergrund wirken schlicht aber dennoch markant und sind damit ortsbezogen und wiedererkennbar.

Mit diesem einheitlichen Erscheinungsbild wird über verschiedene Medien auf den Stadtteilentwicklungsprozess aufmerksam gemacht. Das geschieht zum einen über Plakate und Flyer und zum anderen über Aushänge am Sanierungsbüro und im angemieteten und umgestalteten Schaukasten am Staudenplatz. Die Aufwertung des zuvor äußerst unansehnlichen Schaukastens sollte ein erstes Zeichen signalisieren. Auch wurde ein Internetportal (www.hier-ist-rintheim.de) zum Stadtteilentwicklungsprozess aufgesetzt, das nach Auslaufen des Beteiligungsverfahrens im Sinne der Verstetigung und Kontinuität durch den Bürgerverein weiter geführt werden soll. Es könnte so zu einem Mitmach-Werkzeug heranwachsen, in dem Akteure aus dem Stadtteil mitwirken, Inhalte

und Informationen einbringen und z.B. einen gemeinsamen Veranstaltungskalender pflegen. Ein solches Portal kann verschiedene Funktionen übernehmen. Neben der aktuellen Information über Veranstaltungen können in Ergänzung zum Bürgerblatt Berichte über Aktivitäten aus dem Stadtteil heraus gebündelt werden. Es ist beabsichtigt, das Internetportal als einfach zu bedienendes Werkzeug im Stadtteil zu verankern und Bürger als „Autoren“ oder „Redakteure“ zur Mitwirkung zu motivieren.

Neben diesem Stadtteil-Internetportal informiert die Stadt Karlsruhe unter www.karlsruhe.de über die wichtigsten Termine und Hintergründe zum Stadtteilentwicklungsprozess.

Diese Maßnahmen tragen nicht nur zu einer Aktivierung der Öffentlichkeit bei, sondern sollen durch eine damit einhergehende Imageverbesserung auch die Identität der Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrem Stadtteil stärken.





sozialräumliche Projekte - Hier ist Rintheim | Mir sind Rintheim - Stadtteilentwicklung Karlsruhe-Rintheim - Mozilla Firefox

http://www.hier-ist-rintheim.de/category/projekt/sozialraumliche-projekte/

RINHEIM HIER IST RINTHEIM | MIR SIND RINTHEIM
Stadtteilentwicklung Karlsruhe-Rintheim

[Startseite](#) [Terminkalender](#) [Links](#) [Kontakt](#) [Impressum](#)

INFORMATIONEN

- Der Stadtteil
 - Geschichte
 - 900 Jahre Rintheim
 - Stadtteilkarte
 - Eindrücke
 - Daten
- Bürgerverein Rintheim
- Stadtteilentwicklung
 - Verfahren
 - Bürgerbeteiligung
 - Aktivitäten & Angebote
 - Sanierungsbüro
 - Stadtteilteam
- Projekte


SUCHE

BEITRÄGE ZUM THEMA "SOZIALRÄUMLICHE PROJEKTE":

PROJEKT „JUGEND GESTALTET SICH EINEN RAUM“

Das Projekt mit Jugendlichen, angestoßen von der Volkswohnung, begleitet vom Stadtteilmanagement und vom Jugendtreff Oststadt hat erste Ergebnisse hervorgebracht, die am 15.12.09 vorgestellt wurden.

Mehr Infos dazu auf den Seiten der **VOLKSWOHNUNG AG**



Am Staudenplatz entsteht ein Raum für Jugendliche. Demnächst mehr dazu.

Verfasser: admin, geschrieben am Freitag 8. Januar 2010 | [Bearbeiten](#)
Kommentare zum Beitrag: [Keine Kommentare »](#)

TERMINE HEUTE

- Arabischkurs fuer Kinder um 10:00

TERMINE VORSCHAU

Dienstag, 02.03.2010 um 19:30

- Vorstellung Diakonie

Montag, 15.03.2010 um 18:00

- Treffen Projektgruppe MIR

Donnerstag, 25.03.2010 um 17:00


- Workshop Kinder und Jugend

REGELMÄSSIGE TERMINE

Im Sanierungsbüro finden regelmässige Termine wie Sprechstunden und Kurse statt.

>> [Übersicht](#)
>> [Kalender](#).

WINTER IN RINTHEIM...



THEMEN / BEITRÄGE

- Allgemein

4.6

Projekte STÄRKEN vor Ort



Das Programm STÄRKEN vor Ort ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert wird. Es wird als „Komplementärprogramm“ vorrangig in Gebieten der Sozialen Stadt eingesetzt, da die Mittel aus dem Sanierungsprogramm selbst für investive, jedoch nicht für sozialräumliche Projektumsetzungen vorgesehen sind. Zuständig für die Vergabe von Fördermitteln ist die Regiestelle in Berlin vertreten durch die lokale Koordinierungsstelle, die bei der Sozial- und Jugendbehörde Karlsruhe angesiedelt ist. Anträge können von Personen und Institutionen gestellt werden. Die sogenannten Mikroprojekte werden mit bis zu 10.000 Euro bezuschusst. Eine Ko-Finanzierung ist nicht erforderlich. Der Förderzeitraum beträgt maximal ein Jahr und muss bis zum Ende des jeweiligen Kalenderjahres beendet sein. Das Programm selbst ist vom Fördermittelgeber auf drei Jahre bis einschließlich 2011 befristet. Künftig steht auch das ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ für Teilhabe und Chancengerechtigkeit in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ bereit. Der Stadtjugendausschuss e.V. hat für Rintheim zur weiteren Förderung der Jugendräume eine Interessensbekundung eingereicht.

Die Mikroprojekte müssen in Zusammenhang mit der Gleichstellung der Geschlechter, den Programmvorgaben von STÄRKEN vor Ort und dem Lokalen Aktionsplan der Stadt Karlsruhe stehen und sich in ihrer Ausrichtung an die vom Fördergeber vorgegebenen Zielgruppen richten. Diese sind Jugendliche und junge Menschen mit schlechteren Startchancen sowie Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Eines von mehreren Fördergebieten im Programm STÄRKEN vor Ort in Karlsruhe ist die Oststadt mit der Erweiterung Rintheimer Feld. So konnten bereits ab Herbst 2009 im Vorgriff auf die Aufnahme in ein Sanierungsprogramm Mittel bereitgestellt und damit frühzeitig eine Reihe von Projekten auf den Weg gebracht werden. Der Begleitausschuss, zu dem

neben städtischen Mitarbeitern auch Vertreter der Schulen, des Bürgervereins und des Jugendtreffs zählen, sichtet die Anträge und entscheidet über deren Bewilligung.

Folgende Projekte wurden seit Programmstart für das Gebiet Rintheimer Feld und Oststadt bewilligt und bereits umgesetzt:

MIKROPROJEKT 2009

Jugend gestaltet sich einen Raum

VOLKSWOHNUNG GmbH

Im Jahr 2009 wurde als erstes Projekt im Rintheimer Feld das Vorhaben „Jugend gestaltet sich einen Raum“ durchgeführt. Zwischen 15 und 20 Jugendliche aus Rintheim und der Oststadt planten und konzipierten im Rahmen eines STÄRKEN vor Ort-Projekts seit Juli 2009 Jugendräume für Rintheim, was auch ein großer Wunsch aus der Bürgerbeteiligung war. Dieses Projekt, das von der VOLKSWOHNUNG initiiert und zusammen mit dem Jugendtreff Oststadt und dem Stadtteilteam betreut wurde, hatte das Ziel, die Räume des leer stehenden ehemaligen Polizeipostens am Staudenplatz in einen Jugendtreff umzubauen. Am 15.12.2009 wurde das Ergebnis der Planungsphase für die Jugendräume dem Vorstand der VOLKSWOHNUNG und geladenen Gästen durch die Jugendlichen vorgestellt. Die Umgestaltung der Jugendräume erfolgte im Jahr 2010 ohne weitere Projektförderung aus dem Programm STÄRKEN vor Ort (siehe AK Kinder und Jugendliche). Die Einweihung der Jugendräume fand am 29. Oktober 2010 statt.

MIKROPROJEKTE 2010

Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten

Frau Betke

Das Angebot richtete sich an Jugendliche und junge Menschen sowie Frauen mit mangelnden Deutschkenntnissen. Durch die Förderung der sprachlichen Kompetenz soll die Integration von Migrantinnen und Migranten verbessert und die Teilhabe an der sozialen Infrastruktur gefördert werden. Angeboten wurden Kurse in Englisch, Französisch, Russisch und Deutsch. Die Sprachkurse erfuhren eine sehr hohe Resonanz, 39 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten erreicht und sprachlich unterstützt werden.

Aktivierung von Migrantinnen – m³

Frau Benzarti

Das Projekt richtete sich an Migrantinnen mit Deutschkenntnissen und beinhaltete u.a. folgende Komponenten:

- Vernetzung der Migrantinnen im Stadtteil
- Stärken der sprachlichen Kompetenz und des Selbstbewusstseins
- Stärken des politischen Bewusstseins und des Engagements im Stadtteil
- Kontakte herstellen zu Einrichtungen im Stadtteil, die für den beruflichen Wieder-/Einstieg der Frauen hilfreich sein können, z.B. Kitas, Beratungsangebote, Hausaufgabenbetreuung.

Zu Beginn war es sehr schwer, Teilnehmerinnen zu erreichen. Über persönliche Ansprache und kreative Angebote ist es jedoch schließlich gelungen, einige Frauen aus dem Rintheimer Feld in das Projekt einzubinden.

Youtube-Video-Werkstatt

Werkraum Karlsruhe

Ziel des Projektes war es, Jugendliche des Rintheimer Feldes „von der Straße“ zu holen, ihnen eine Perspektive zu bieten, sowie ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Die Jugendlichen erstellten gemeinsam einen Film, dessen Drehbuch „Gnadenlos - Gewalt erzeugt Gegengewalt“ die Jugendlichen selbst geschrieben haben. 17 Jugendliche wurden dadurch auch im Umgang mit Kamera, Drehtechniken und Schnittprogrammen qualifiziert.

Zwei langzeitarbeitslose Jugendliche konnten im Laufe des Projektes in ein Praktikum vermittelt werden.

Jugend entdeckt Geschichte

1. Rintheimer Carneval Verein 1978 e.V.

Jugendliche aus dem Rintheimer Feld und der Oststadt wurden mit dem Projekt angesprochen, die Geschichte ihres Stadtteils zu „entdecken“, zu „erforschen“ und kreativ wiederzugeben. Neben Recherchen im Stadtarchiv und in Büchern wurde der Kontakt zwischen den Jugendlichen und älteren Menschen des Stadtteils hergestellt. Diese brachten in „Zeitzeugen-Interviews“, die im eigens eingerichteten Ton- und Film-Studio auf Video aufgezeichnet wurden, ihre persönlichen Erinnerungen ein. Darüber hinaus erkundeten die Jugendlichen in Stadtteilstreifzügen Orte, die anhand historischer Fotos ausge-

wählt wurden, um die Veränderung des Stadtbildes mit Kameras zu dokumentieren. Die Ergebnisse aller Arbeitsschritte wurden am PC aufbereitet und in einer interaktiven multimedialen Computerpräsentation zusammengeführt. Die Präsentation wurde als medialer Beitrag in die Ausstellung 900 Jahre Rintheim im Pfinzgaumuseum integriert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Aktivierung konnte eine kleine Teilnehmergruppe stabilisiert werden, die bis zum Ende am Projekt teilgenommen hat.



RCV 1978 Rintheim proudly presents

JUGEND ENTDECKT GESCHICHTE

"900 Jahre Rintheim"

Im Jahr 2010 wird Rintheim 900 Jahre alt.
Im Jugendprojekt wird die Geschichte von Rintheim "erforscht" - mit **Fotos, Video- und Sound** aufnahmen. Daraus wird eine interaktive **Präsentation am PC** erstellt, die ist dann zu sehen in einer großen Ausstellung im Pfinzgaumuseum

Das Projekt ist für Jugendliche ab 14 Jahren gedacht.
Gearbeitet wird mit **Kameras, Studiotechnik, Computer**.
Dazu gibt's kurze Schulungen.

TREFFEN AM FREITAG

09.04.2010 UM 15.00 UHR

SANIERUNGSBÜRO RINTHEIM | MANNHEIMER STRASSE 25

STÄRKEN Projekt gefördert von

ESF Europäische Union

A laptop is shown on the left side of the poster, displaying the project logo. To its right is a digital camera. The background of the poster is a colorful grid of squares in shades of yellow, orange, and red.

Vorbereitung für den Hauptschulabschluss an der Tullaschule

Frau Sarenkapa

13 Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse der Tullaschule wurden auf die Prüfungen des Hauptschulabschlusses vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch eine intensive Förderung. Dabei wurde insbesondere das eigenständige Lernen gefördert und ein Pool mit Lernmaterialien erstellt.

Musik bewegt!

Frau Kasper

Über das Musizieren wurden Frauen eingeladen Problemlösungsstrategien zu erarbeiten, die auch für die Arbeitssuche wichtig sind. Über Improvisation und Experimentieren mit Musik sollte die Persönlichkeit gestärkt sowie Kreativität und Lebensfreude freigesetzt werden. Die vier Teilnehmerinnen wurden motiviert, sich mit ihrer beruflichen Situation auseinanderzusetzen und Perspektiven zu entwickeln. Das Projekt wird auf Wunsch der Teilnehmerinnen ehrenamtlich als offener Gesprächskreis ohne musikalische Begleitung fortgeführt.

Theaterprojekt – Du kommst hier nicht rein!

Freie Kulturschule KA e.V.

Ziel des Projektes war es, mit Jugendlichen der Lidellschule anhand von Theaterübungen und Theaterspielen Fähigkeiten zu entwickeln. Dadurch sollten sich ihre sprachlichen Kompetenzen sowie ihre Selbstpräsentation verbessern. Entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen der zwölf Schülerinnen und Schüler wurden außerdem kleine Filmszenen gedreht, mit denen sich die Jugendlichen identifizieren konnten.

Qualifizierung für Frauen mit Migrationshintergrund

Netzwerk Frauen in Bewegung

Das Projekt richtete sich an Frauen mit Migrationshintergrund und beinhaltete:

- Qualifizierung im Bereich der Sozialkompetenz sowie Pünktlichkeit und Übernahme von Verantwortung

- Kontaktaufnahme zu Unternehmen der Oststadt, zur Überprüfung, ob die bestehende Qualifikation der Frauen von den lokalen Betrieben nachgefragt wird
- Arbeitsplatzsuche im lokalen Umfeld
- Qualifizierungsanteil: z.B. Praktika in Altenpflegeeinrichtungen oder bei Pflegedienstleistern.

16 Frauen nahmen dieses Angebot regelmäßig wahr, unter ihnen befanden sich elf Langzeitarbeitslose. Vier Frauen konnten während des Projektes in Praktika vermittelt werden, sechs Frauen fanden durch die intensive Unterstützung im Projekt einen Arbeitsplatz.

Lebensweltorientierter Deutschkurs für muslimische Frauen

Türkisch Islamische Gemeinde Karlsruhe e.V.

Für muslimische Frauen wurde ein Sprachkurs angeboten, der ihnen die Bewältigung der Alltagsprobleme erleichtern sollte. Inhaltlich war der Kurs auf Alltagsthemen ausgerichtet. Im Vordergrund stand das Trainieren von Dialogen. Mit dem Kurs wurden 20 muslimische Frauen erreicht, die von den vorhandenen Angeboten an Sprachkursen bislang keinen Gebrauch gemacht haben. Um ihnen Unterstützungsmöglichkeiten in Karlsruhe näher zu bringen war außerdem der Besuch verschiedener Institutionen, wie dem Büro für Integration, Bestandteil des Kurses.

Ausbildungsorientierte Hilfe für Migrantenschüler/-innen

Türkisch Islamische Gemeinde Karlsruhe e.V.

Ziel des Projekts war es, jugendliche Migrantinnen und Migranten bei der beruflichen Orientierung zu unterstützen und ihnen den Einstieg in das Berufsleben mit Hilfe eines kulturell kompetenten Pädagogen zu erleichtern. Angeboten wurden Einzel- und Gruppenberatungen sowie Workshops und Seminare zur Berufsberatung und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Zudem wurden die 15 Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche unterstützt.

MIKROPROJEKTE 2011

Auch für das Jahr 2011 wurde wieder eine Reihe von Anträgen eingereicht, aus denen der Begleitausschuss im Januar ein vielfältiges Angebot bewilligte.

Berufliche Rückenstärkung

Türkisch Islamische Gemeinde Karlsruhe e.V.

Ziel ist die Vorbereitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf die Bewerbung und Ausbildung. Die Jugendlichen sollen dabei von anderen Jugendlichen unterstützt werden, die bereits in Ausbildung sind oder diese schon abgeschlossen haben. Dadurch sollen die Projektteilnehmer/-innen einen Einblick in verschiedene Berufsfelder bekommen und die Möglichkeit haben, anderen Jugendlichen hierzu gezielt Fragen zu stellen. Außerdem sind Betriebsbesichtigungen entsprechend dem Interesse der Jugendlichen geplant. Durch das Heranführen an unterschiedliche Berufsinformationsangebote sollen die Jugendlichen Sicherheit in der Berufswahl erlangen.

Bewerbungstraining mit jungen muslimischen Frauen

Türkisch Islamische Gemeinde zu Karlsruhe e.V.

Junge muslimische Frauen sollen Unterstützung im Bewerbungstraining erhalten. Die damit einhergehende Stärkung des Selbstbewusstseins und Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit soll ihnen helfen, sich in das Arbeitsleben und die Gesellschaft zu integrieren. Das Bewerbungstraining ist in einen Deutschkurs eingebettet, der den Frauen die entsprechenden Deutschkenntnisse und die Sicherheit für Vorstellungsgespräche geben soll.

Mit Sprachen punkten

Frau Betke

Aufbauend auf dem vorherigen Projekt in 2010 sollen schulschwache Jugendliche und junge Menschen sowie Frauen mit mangelnden Deutschkenntnissen kompetenten Sprachunterricht in Deutsch, Englisch und/oder Französisch erhalten. Damit sollen sich die schulische und soziale Integration sowie die beruflichen Start- und Wiedereinstiegschancen verbessern. Mit den Jugendlichen wird der Unterrichtsstoff der verschiedenen Sprachenfächer durchgearbeitet, um ihre schulischen Leistungen zu verbessern. Frauen mit Migrationshintergrund erhalten verstärkt berufsbezogenen Deutschunterricht.



Künste helfen Leben

Fördergemeinschaft der Lidellschule (Fös)

Durch jugendnahe motivierende Kunstformen sollen Jugendliche der Klassenstufen 7-9 der Lidellschule in Kooperation mit Bildungseinrichtungen und Kunstschaffenden zukunftsrelevante Schlüsselqualifikationen und berufsbezogene Kompetenzen erwerben. Die Ergebnisse (bildnerische oder plastische Streetartobjekte, Tanzvorführungen, Fotodokumentation) sollen im öffentlichen Raum ausgestellt und präsentiert werden.

Filmwerkstatt Ost

Herr Doornbos

Ziel ist es, Jugendliche mit der Entwicklung eines Filmes zu erreichen und ihnen verschiedene Kenntnisse der Filmbranche zu vermitteln (Drehbuch, Filmdreh, Schnitt, Schauspiel). Dabei sollen wichtige Schlüsselqualifikationen (Verantwortung, Teamarbeit, Genauigkeit, Verlässlichkeit, Ausdauer) erworben werden. Mit dieser Tätigkeit soll mit den Jugendlichen gemeinsam ihre eigene berufliche Situation analysiert und Möglichkeiten der beruflichen Orientierung aufgezeigt werden.

Erfolgreich zum Hauptschulabschluss

Frau Sarenkapa

Ziel ist die Vorbereitung der 9. Klasse der Tullaschule auf die schriftlichen und mündlichen Hauptschulabschlussprüfungen. Die Schülerinnen und Schüler sollen in den drei Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch individuell gefördert und erfolgreich zum Hauptschulabschluss geführt werden. Ein weiterer Schwerpunkt soll auf der Bewältigung der Prüfungsangst liegen.

Frauenwerkstatt

Frau Benzarti

Frauen mit Migrationshintergrund bzw. Berufs(wieder-)einsteigerinnen sollen über das Erlernen verschiedener Handarbeiten (Nähen, Häkeln) eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten und darüber in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden. Dies soll zur Förderung ihrer sozialen Kompetenzen und zur Integration beitragen. Über das Heranführen an entsprechende Angebote sollen den Frauen Unterstützungsmöglichkeiten hinsichtlich der Arbeitssuche aufgezeigt werden.

Berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch und mit neuen Medien

Planetfilm und Fernsehproduktion GmbH

Gemeinsam mit Jugendlichen der Schillerschule soll eine Recherche und Produktion eines Films über „50 Jahre Gastarbeiter in Deutschland“ erstellt werden. Dadurch sollen die Jugendlichen erste berufliche Erfahrung sammeln und Teilgebiete der Filmproduktion kennen lernen (Recherche, Kameraarbeit, Interviews, Tonaufnahme) und dadurch auch eine Orientierung für Berufschancen im Medienbereich erfahren.

Junge Menschen und Berufspraxis (JUME-PRAX)

Herr Dr. Rempp

Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene mit geringem Einblick in Betriebe und damit mangelnder Berufsorientierung in unterschiedlichen Phasen ihres Werdegangs zu motivieren und zu unterstützen. Geplant ist, über ein noch zu bildendes Betriebsnetzwerk jungen Menschen Kontakte, Betriebsführungen, Volontariate und Praktikumsplätze zu ermöglichen.

„Synergiewerkstatt-Oststadt“ – Informationen und Anlaufstelle für die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und Arbeitssuche

Netzwerk „Frauen in Bewegung“

Arbeitssuchende Frauen, deren Abschlüsse in Deutschland nicht anerkannt sind, sollen beim Prozess der Anerkennung begleitet und unterstützt werden. „Frauenbegleiterinnen“ helfen arbeitslosen Frauen bei der Arbeitssuche und zeigen ihnen bestehende Hilfsangebote in Karlsruhe auf. Sofern Abschlüsse nicht anerkannt werden können, werden die

Frauen dahingehend unterstützt, eine entsprechende Umschulung oder Weiterbildung zu besuchen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

4.7 Projektgruppe und Arbeitskreis: Kinder und Jugendliche

Der Arbeitskreis Kinder und Jugendliche ist eine Fortführung der gleichnamigen Projektgruppe, die sich bereits mit der Antragstellung auf Städtebaufördermittel im Herbst 2009 formierte. Die Projektgruppe griff Themen und Ideen auf, die in der Zukunftswerkstatt „Soziales und kulturelles Miteinander“ im April 2009 entstanden sind. Seither finden regelmäßig in Abständen von etwa drei Monaten vom Stadtteilteam moderierte Projektgruppen- bzw. Arbeitskreissitzungen statt. Darin erarbeiten alle relevanten Akteure aus dem Stadtteil sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger Ideen, Lösungsansätze und Strategien zum Thema Kinder und Jugendliche. Die Sitzungen dienen darüber hinaus dazu, die Akteure untereinander zu vernetzen.

Die Sitzungen befassten sich bislang im Wesentlichen mit der Thematik Jugendräume für Rintheim sowie mit der Schulentwicklung. Thematisiert wurde darüber hinaus eine Vielzahl kleinerer Projekte.



4.7.1 Jugendräume Rintheim

Der Umbau des ehemaligen Polizeipostens am Staudenplatz in einen Jugendtreff erfolgte im Jahr 2010. Der Jugendraum wurde im Herbst 2009 im Rahmen des STÄRKEN-vor-Ort-Projektes „Jugend gestaltet sich einen Raum“ von Jugendlichen selbst konzipiert.

Die VOLKSWOHNUNG hat die Räume Anfang 2010 erworben und rund 60.000 Euro in den Umbau investiert. Bei der Beauftragung der Handwerksbetriebe legte die VOLKSWOHNUNG Wert darauf, dass die Betriebe die Jugendlichen nach Interesse und Fähigkeit an den Bauarbeiten beteiligen. Begleitet wurde das Projekt von der Kompetenzagentur, dem Stadtjugendausschuss mit der Fachstelle für Berufsorientierung „beo – das Netzwerk für deine Zukunft“ und dem Jugendhaus Oststadt. Insgesamt brachten 18 junge Menschen im Alter von 12 bis 19 Jahren mehr als 1.700 Stunden ehrenamtlicher, körperlicher Arbeit auf, um die Räume am Staudenplatz zum Jugendtreff umzugestalten. Aufgrund der Beteiligung der Jugendlichen bei der Konzeption und Umsetzung wurde eine hohe Identifikation mit der neuen Einrichtung erreicht. Gleichzeitig konnten Erfahrungen über verschiedene Berufe gesammelt werden. Am Ende des Umbaus konnten manche Jugendliche sogar eine Lehrstelle oder weitere berufliche Perspektiven finden.

Der neue Jugendtreff am Staudenplatz wurde am 29. Oktober 2010 eingeweiht.



Die Räume werden dem Stadtjugendausschuss von der VOLKSWOHNUNG mietfrei zur Verfügung gestellt. Der Stadtjugendausschuss stellte in einer Interimslösung aus eigenen Mitteln eine Sozialpädagogin ein, um die Einrichtung zusammen mit den Jugendlichen zu betreiben. Die Jugendräume werden zunächst an drei Nachmittagen bzw. Abenden in der Woche geöffnet sein.

- Dienstag und Donnerstag, 17.00 bis 19.00 Uhr
- Freitag, 17.00 bis 22.00 Uhr

Der Jugendtreff soll nicht nur Aufenthaltsort mit vielfältigen Freizeitangeboten sein, sondern auch eine Anlaufstelle, die junge Menschen bei ihrer Berufsfindung und Lebensplanung unterstützt.



Die pädagogische Begleitung der Jugendlichen wurde auf Antrag des Stadtjugendausschusses durch einen gemeinderätlichen Beschluss am 21. September 2010 und die Schaffung einer 75 %-Stelle zum 1. Februar 2011 sichergestellt.

Zur weiteren Absicherung der pädagogischen Begleitung wurde mit Unterstützung des Stadtteilmanagements vom Stadtjugendausschuss ein Förderantrag für das Förderprogramm „Modellvorhaben Soziale Stadt“ verfasst. Der Antrag beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Partizipation der Jugendlichen
- Qualifizierung der Jugendlichen
- Vernetzung der Jugendlichen im Stadtteil
- Berufsorientierung für die Jugendlichen.

Die Kürzung der Städtebaufördermittel führte jedoch zu einer Streichung weiterer Modellvorhaben, so dass auf diesem Wege keine Förderung möglich ist.

Im Frühjahr 2011 folgte der Stadtjugendausschuss dem Aufruf des Förderprogramms BIWAQ und reichte eine Interessensbekundung ein. Das ESF-Bundesprogramm BIWAQ ist ein ergänzendes arbeitsmarktpolitisches Instrument, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in den Programmgebieten der „Sozialen Stadt“ eingesetzt wird. Zuwendungsfähig sind Projekte ab 200.000 Euro und einer Laufzeit von 12 bis 36 Monaten. Der Eigenanteil beträgt 12 %. Titel des geplanten Projekts mit einer Laufzeit bis Ende Oktober 2014 lautet „JUGENDLICH GEPEPPT – JOB GEHECKT“ – Mach dich fit für Deine Zukunft. Das Projekt verfolgt als Leitziele die „Verbesserung der Qualifizierung von

Jugendlichen im Stadtteil“ sowie das lebendige und kreative Miteinander als gestaltendes Netzwerk im Stadtteil zur „Verbesserung der kulturellen und infrastrukturellen Angebote“ für die Rintheimer Bürgerinnen und Bürger. Das Ergebnis der Interessensbekundung wird Ende April 2011 erwartet.

Der Jugendtreff wird bereits intensiv von den Jugendlichen genutzt und hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt für Jugendliche des Rintheimer Feldes entwickelt.

4.7.2 Schulentwicklung Rintheim

Die Vertreterinnen und Vertreter der Schulen des Quartiers waren von Beginn an in die Projektgruppe und den späteren Arbeitskreis Kinder und Jugendliche eingebunden. Thema war zu Anfang vor allem die Kooperation unter den Schulen sowie die Problematik der Schulbezirke. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, die Heinrich-Köhler-Schule in der Forststraße zur Ganztagsgrundschule weiterzuentwickeln. Zielvorstellung ist eine „Ganztagsschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“, die die an der Schule befindliche Grundschulförder- und Präventivklasse berücksichtigt und die zu erwartenden Inklusions-Aufgaben beachtet.

Da das Interesse an der Schulentwicklung Rintheims hoch ist, wurde das Thema in einer eigenständigen Projektgruppe unter dem Dach des Arbeitskreises Kinder und Jugendliche fortgesetzt. Die hohe Beteiligung von 20 bis 25 Personen an den Sitzungen spiegelt das Interesse und die Bedeutung des Themas für Rintheim wieder.

Überlegungen für eine Ganztagsgrundschule wurden von einer Arbeitsgruppe von Lehrkräften der Heinrich-Köhler-Schule, Eltern und Mitarbeitern der Horte unter Beratung von Schul- und Sportamt und Staatlichem Schulamt erstellt. Die Projektgruppe Schulentwicklung würde sich eine stärkere Einbeziehung in die Konzeptentwicklung wünschen, zumal hier viel Fachwissen und Vor-Ort-Erfahrung genutzt werden kann.

Die Grundschule in Alt-Rintheim verfolgt das Ziel, sich als Regelschule vor allem in den Bereichen Leseprofil, Inklusion und Begabtenförderung zu profilieren. Nachmittags sollten Arbeitsgemeinschaften in Kooperation mit der Heinrich-Köhler-Schule stattfinden, aber auch mit der Schule für Sehbehinderte. Die bestehende enge Vernetzung mit der Schule für Seh-

behinderte soll weitergeführt werden, beispielsweise über Projektstage, gegenseitige Unterrichtsbesuche oder Sporttage. Sobald die Schule für Sehbehinderte in die neuen Räume umzieht, kann der nach dem Modellraumprogramm anerkannte Raumbedarf der Grundschule abgedeckt werden.

Als mögliche Ziele für die weitere Diskussion in der Projektgruppe wurden festgehalten:

- Soziale Durchmischung der beiden Stadtviertel, z.B. indem Wohnraum für sozial stärkere Familien im Rintheimer Feld geschaffen wird.
- Das Aufheben der Schulbezirksgrenzen. Allerdings sind vor dem Hintergrund der ausgeprägten unterschiedlichen sozialen Struktur der Quartiere weitere Überlegungen hinsichtlich der zukünftigen Schulkonzeption erforderlich.
- Unterschiedliche Profilierung der beiden Grundschulen.
- Gegenseitige Ergänzung der Angebote (Mensa, Arbeitsgemeinschaften) und Kooperation der beiden Grundschulen.
- Einrichten eines Bildungshauses.
- Weitere Thematisierung der Grundschul- und Präventivförderung.

Die Diskussion in der Projektgruppe Schulentwicklung wird fortgeführt, sobald für Rintheim das Ergebnis der stadtweiten Umfrage zum Betreuungsbedarf im Grundschulalter vorliegt. Im Rahmen der weiteren Projektgruppenarbeit ist auch die Einbindung der außerschulischen Betreuung (Hort) zu prüfen.

4.7.3 Weiteres Arbeitsprogramm

Weitere wesentliche kinder- und jugendrelevante Aspekte, mit denen sich der Arbeitskreis „Kinder und Jugendliche“ im vergangenen Jahr befasste bzw. sich im Rahmen des zusammengelegten Arbeitskreises MIR – Miteinander in Rintheim künftig befassen wird, sind Themen aus den Bereichen „Verbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche“ (Skaterplatz, Mädchen(spiel)platz), „Förderung der Bildungs- und Zukunftschancen“ (Hausaufgabenbetreuung, Sprachkurse), „Förderung der sozialen Kompetenz und des Verantwortungsbewusstseins“ (Patenschaften) sowie der Suchtberatung und der Erziehungshilfe. Darüber hinaus ist für Sommer 2011 eine intensive Kinderbeteiligung mit dem Kinderbüro im Quartier vorgesehen (vgl. Kap. 4.8.5).

4.8

Projektgruppe und Arbeitskreis: MIR – Miteinander in Rintheim

Der anfangs als Projektgruppe initiierte Arbeitskreis MIR – Miteinander in Rintheim entwickelte sich aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Beteiligungsphase. Auch wurde dort der Begriff „MIR“, der im badischen Sprachgebrauch „Wir“ und im Russischen (Мир) „Frieden“ oder „Welt“ bedeutet, geprägt, der gleichzeitig für den Titel des Arbeitskreises „Miteinander in Rintheim“ steht.

Im Arbeitskreis MIR geht es um Fragen des Zusammenlebens, Vereins- und Ehrenamtsarbeit, um soziale Aspekte, aber auch darum, wie es gelingen kann, sozial Benachteiligte zu unterstützen und in den Beteiligungsprozess einzubinden. Diskutiert und konkretisiert wurden beispielsweise Ideen zu Mietergärten und Lehrgärten, zu Sprachkursen und anderen Bildungsangeboten sowie zu aktuellen Geschehnissen im Stadtteil, wie der 900-Jahr-Feier, der Nahversorgung am Staudenplatz oder der geplanten Schließung bzw. Zusammenlegung des Polizeireviers in der Oststadt. Ein zentrales Thema bildete die Idee eines gemeinnützigen Raumangebotes, das Vereinen, kommerziellen Nutzern und Privatpersonen gleichermaßen zur Verfügung stehen sollte (vgl. 4.8.1).

Die Projektgruppen- bzw. Arbeitskreistreffen finden in regelmäßigen Abständen von etwa drei Monaten statt und werden vom Stadtteilteam moderiert. Zu den teilnehmenden Akteuren zählen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter lokaler Vereine, wie Bürgerverein und TSV, der Diakonie, der Kirchen, der VOLKSWOHNUNG, des Polizeireviers Ost sowie Bürgerinnen und Bürger.



4.8.1 Generationen- und siedlungsstrukturübergreifendes gemeinbedarfsorientiertes Raumangebot

Als eines der zentralen Anliegen zur Förderung des interkulturellen und generationenübergreifenden Zusammenlebens, zur Stärkung der Identität im Stadtteil sowie zur Verbesserung des Images und des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen Alt-Rintheim und dem Rintheimer Feld wurde in der Bürgerbeteiligung ein sozio-kulturelles-Zentrum (Bürgertreff) gesehen. Die Entwicklung eines solchen Zentrums wurde im Rahmen des Arbeitskreises zunächst intensiv verfolgt.

Die unterschiedlichen Funktionalitäten eines Bürgertreffs werden bereits an verschiedenen Standorten im Rintheimer Feld, vor allem in den Erdgeschosszonen der Volkswohnungsgebäude, erprobt:

- **Gemeinschaftsraum** der VOLKSWOHNUNG, Heilbronner Str. 25
- **Mieterbüro** der VOLKSWOHNUNG am Staudenplatz
- **Sanierungsbüro** der Stadt Karlsruhe, Mannheimer Str. 25
- **Jugendräume** am Staudenplatz
- **Startpunkt** Familienzentrum der Diakonie (in Planung).

Damit wurden die Erdgeschosszonen in den Hochhäusern aufgewertet und nutzbar gemacht, was im Stadtteil positiv wahrgenommen wird. Im Sinne der Auffindbarkeit und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure des Gemeinwesens würde aus Sicht der Beteiligten ein zentraler Treff- und Identifikationspunkt jedoch Vorteile bieten – vor allem auch für Alt-Rintheim und das Zusammenwachsen der Stadtteile.

Potential für ein generationen- und siedlungsstrukturübergreifendes gemeinbedarfsorientiertes Raumangebot wurde vor allem im Rahmen der Neubebauung der VOLKSWOHNUNG in der Forststraße gesehen. Aus Sicht der Stadtverwaltung sind jedoch vorrangig Bestandsergänzungen zu verfolgen. Dadurch rückt als möglicher Standort das Schulzentrum der Heinrich-Köhler-Schule und der Tulla-Realschule in den Fokus. Erste Gespräche des Stadtteilmanagements hierzu haben bereits stattgefunden. Die Schulleiter der Heinrich-Köhler-Schule und der Tulla-Realschule zeigen sich an einer Integration am Schulstandort aufgeschlossen. Interessant ist diese Idee insbesondere vor dem Hintergrund eines eventuell vorgesehenen Umbaus des Schulgebäudes.

Um den tatsächlichen Bedarf an Räumlichkeiten in Rintheim zu ermitteln, wurden im September 2010 zunächst diverse Einrichtungen gebeten, Angaben zu derzeit oder in absehbarer Zeit zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für eine entsprechende Nutzung durch Vereine, Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürger zu machen. Auf die Anfrage gab es nur sehr wenige Rückmeldungen. Freie Kapazitäten wurden vom Sanierungsbüro, der katholischen und evangelischen Kirche, dem Heinz-Schuchmann-Haus und absehbar auch von der Diakonie gemeldet.

In einem weiteren Schritt war geplant, dass das Stadtteilmanagement in einer Art „Machbarkeitsstudie“ Untersuchungen zur Standortfrage und einem Betriebsmodell anstellen sollte. Mit dem abrupten Wegbrechen der Beteiligung aus Alt-Rintheim aufgrund der Fokussierung der Sozialen Stadt auf das Rintheimer Feld ist jedoch auch der Ehrgeiz hinsichtlich dieses Projektes spürbar zurück gegangen. Das Thema „Bürgertreff“ wird daher zunächst nicht weiter verfolgt und soll gegebenenfalls erst zu einem späteren Zeitpunkt, beispielsweise im Zusammenhang mit einem möglichen Umbau der Schulen, wieder aufgegriffen werden.

4.8.2 Aktivierung aller Bevölkerungsgruppen



Die Bewohnerschaft des Rintheimer Feldes lässt sich nur schwer aktivieren. Die Aktivierung schwer erreichbarer

Personengruppen erfordert kreative Methoden und innovative Aktivierungsstrategien, aber auch Kontinuität. Vor diesem Hintergrund wurde das STÄRKEN vor Ort Projekt „M³ - Migrantinnen machen mit“ von Frau Benzarti in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement entwickelt.

Ziel des Projektes war es vor allem, die sprachliche Kompetenz und das Selbstbewusstsein von Frauen mit Migrationshintergrund weiter zu stärken sowie Kontakte zu Einrichtungen im Stadtteil herzustellen, die für den beruflichen (Wieder)Einstieg der Frauen hilfreich sein können – z.B. Kitas, Beratungsangebote, Hausaufgabenbetreuung. Für das Seminar sollte eine Gruppe von Frauen mit der Vorgehensweise der offenen Bürgerbeteiligung und der Stadtteilentwicklung vertraut gemacht werden.

Trotz intensiver Werbung im Vorfeld des ersten Treffens durch persönliche Ansprache der Zielgruppe, durch Flyer und Plakate und trotz der Zusagen einiger Frauen blieb zunächst die Beteiligung aus. Um

die Zielgruppe zu erreichen, wurde im Folgenden unter anderem Kontakt mit der DITIB Moschee aufgenommen. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Moschee keine Anlaufstelle für Frauen aus dem Rintheimer Feld ist. Schließlich wurde versucht, über die Hausaufgabenbetreuung und vor allem über Frau Benzarti, die Mitglied im Integrationsbeirat der Stadt Karlsruhe ist und selbst im Rintheimer Feld lebt, Frauen durch persönliche Ansprache zu erreichen und in das Projekt einzubinden. Auch dies blieb zunächst erfolglos. Erst durch einen niederschweligen Ansatz – ein gemeinsames Waffelbacken vor dem Sanierungsbüro im Juni 2010 – gelang es, die Zielgruppe zu erreichen. Die Mobile Spielaktion Karlsruhe stellte für die Aktion verschiedene Außenspielgeräte zur Verfügung und es fand ein Trommelworkshop statt. Die Gespräche mit den Teilnehmerinnen zeigten, dass diese oft einer beruflichen und familiären Mehrfachbelastung ausgesetzt sind, die Ihnen kaum Zeit und Raum lässt, über Fragen der persönlichen Weiterentwicklung oder über die Stadtteilentwicklung nachzudenken. Das Netzwerk Rintheim (vgl. Kap. 4.8.4) möchte im Sinne der Nachhaltigkeit, diesen niederschweligen Ansatz des Projektes M³ aufgreifen und die Aktivitäten im Netzwerk fortsetzen, beispielsweise durch Aktionen und Feste.



4.8.3 Stadtteilaktivitäten und Feste

Rintheim feierte im Jahr 2010 sein 900-jähriges Stadtteiljubiläum. Die Feierlichkeiten vom 7. bis zum 9. Mai 2010 mit einem Festakt am Freitag sowie einem Stadtteilfest am 8. Mai auf dem Platz vor dem TSV-Gelände stellten einen Höhepunkt des Jubiläumsjahrs dar. Am Stadtteilfest war neben zahlreichen Vereinen auch das Stadtteilmanagement mit einem Stand vertreten. Auch ist es gelungen, Migrantinnen über einen Stand des Elternbeirates der Heinrich-Köhler-Schule an der Aktion zu beteiligen. Verschiedenste Aktivitäten und ein unterhaltsames Bühnenprogramm aus Tanz- und Musikdarbietungen führten zu einer regen Beteiligung.

Rintheimer Schulkinder verewigten sich für die Dauer einiger Monate im Rahmen einer Straßenmalaktion auf der Mannheimer Straße. Am Sonntag, den 9. Mai empfing Oberbürgermeister Heinz Fenrich die Rintheimerinnen und Rintheimer am Marktplatz in Karlsruhe, zuvor wurde ein ökumenischer Gottesdienst in Rintheim veranstaltet. Im Juli 2010 eröffnete die Ausstellung „900 Jahre Rintheim“ des Stadtarchivs zur Stadtteilgeschichte Rintheims im Pfingzgau-Museum in Durlach. Die Ausstellung war bis Frühjahr 2011 zu sehen. Jugendliche aus Rintheim leisten im STÄRKEN vor Ort Projekt „Jugend entdeckt Geschichte“, das vom 1. Rintheimer Carneval Verein angeboten und vom Stadtteilmanagement begleitet wurde, einen multimedialen Beitrag zu dieser Ausstellung.

Im September 2010 fand, wie bereits im Jahr zuvor, auf dem Spielplatz an der Mannheimer Str. 23 - 25 im Rintheimer Feld ein Spielplatzfest statt. Das Spielplatzfest fand 2010 nicht unter der Federführung, wohl aber mit Unterstützung des Bürgervereins statt. Organisiert wurde das Fest unter dem Motto „Spiel und Spaß für Jung und Alt!“ vom neu gegründeten Mieterbeirat sowie der VOLKSWOHNUNG unter Beteiligung weiterer Institutionen aus Rintheim und der Oststadt.



Aufbauend auf den niederschweligen Erfolgen des Projektes m³ wurde vom Netzwerk Rintheim im Oktober 2010 im Sanierungsbüro ein Kürbisfest veranstaltet, bei dem auf die vielfältigen sozialen und kulturellen Angebote in Rintheim aufmerksam gemacht wurde (vgl. Kap. 4.8.4).

4.8.4 Netzwerk Rintheim

Im September 2010 wurde im Rahmen einer Projektgruppensitzung die Problematik der Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger des Rintheimer Feldes diskutiert. Nahezu alle Akteure haben große Schwierigkeiten, die Bewohnerschaft im Rintheimer Feld zu erreichen. Die verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsangebote werden kaum angenommen. Die STÄRKEN-vor-Ort-Projekte finden im Stadtteil teilweise nur sehr mühsam Mitwirkende.

Hierzu hat sich das Netzwerk Rintheim gegründet, dem derzeit folgende Akteure bzw. Projekte angehören:

- Projekt: „hören, raten, helfen“, katholische Kirche,
- „Startpunkt-Familienzentrum“, Diakonie
- Kulinarische Weltreise, Netzwerk Karlsruhe
- STÄRKEN vor Ort-Projekt „M³ – Migrantinnen machen mit“, Frau Benzarti.

Um die Kräfte für die Entwicklung des Stadtteils zu bündeln, wollen die Netzwerkmitglieder künftig intensiver zusammen arbeiten. Ziel des Netzwerkes ist es:

- die Rintheimerinnen und Rintheimer zu erreichen und für die Angebote zu aktivieren,
- gegenseitig auf Angebote aufmerksam zu machen,
- eine konzertierte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, z.B. durch einen gemeinsamen Flyer, Plakate oder einen Internetauftritt,
- gemeinsame niederschwellige Veranstaltungen und Aktionen im Rintheimer Feld zu konzipieren,
- Zusammenwirken verschiedener Angebote erproben und an einem zentralen Ort zusammenführen,
- die Identität im Stadtteil zu stärken.

Als erste Aktion fand im Oktober 2010 im Sanierungsbüro ein Kürbisfest statt. Mit Unterstützung des Projektes M³, des Stadtteilteams, der Pfarrgemeinde St. Martin und der Interessengemeinschaft „Netzwerk Karlsruhe“ mit generationsübergreifender Beratung rund um das Alter, um Jugendliche und Erziehung wurden Kürbislaternen und Papier-Dra-chen gebastelt, Waffeln gebacken, gesungen und getrommelt.

Weitere Aktivitäten des Netzwerkes sollen im Arbeitskreis MIR beraten werden. Vorgesehen sind weiterhin regelmäßige Treffen aller Aktiven des Gemeinwesens, um über Anliegen, Projekte und Maßnahmen in Rintheim zu beraten und das gemeinsame Vorgehen abzustimmen. Außerdem soll künftig stärker mit dem Mieterbeirat der VOLKSWOHNUNG zusammengearbeitet werden.



4.8.5 Weitere Themen und Vorhaben

Concierge-Dienst

Zur Förderung des interkulturellen und generationenübergreifenden Zusammenlebens und zur Verminderung der Anonymität im Rintheimer Feld wurde vom Arbeitskreis MIR die Idee eines Concierge-Dienstes in den Hochhäusern des Rintheimer Feldes verfolgt. Aufgaben eines solchen Concierge sollte es unter anderem sein, für die Einhaltung der Hausordnung zu sorgen sowie Ansprechpartner für Anliegen der Mieter und Mittler zur VOLKSWOHNUNG zu sein. Mit der Einrichtung des Mieterservice-Büros am Staudenplatz sind einige dieser Aufgaben bereits abgedeckt. Das Projekt wurde daher nicht weiter verfolgt.

Lehrgarten

Die Idee eines Lehrgartens wurde als Beitrag zur Stärkung der sozialen Kompetenz aber auch als Chance für niederschwellige Bildungsangebote gesehen. Ziel war der Aufbau eines solchen Lehrgartens in Kooperation mit den Schulen und die Sicherstellung des dauerhaften Betriebs. In der Tulla-Realschule gibt es einen Lehrgarten, dessen Öffnung in den

Stadtteil jedoch nicht befürwortet wurde. Obwohl eine Bewohnerin Alt-Rintheims sogar dazu bereit war, ihren Garten für das Projekt zur Verfügung zu stellen, konnte sich bislang keine Person finden, die regelmäßig und ehrenamtlich den Lehrgarten betreut und den Betrieb sicherstellt. Das Thema wurde daher nicht weiter verfolgt.

Im weiteren Prozess wird der mit dem Arbeitskreis Kinder und Jugendliche zusammengelegte Arbeitskreis MIR – Miteinander in Rintheim folgende Projekte behandeln:

Kinderbeteiligung

Das Kinderbüro der Stadt Karlsruhe beabsichtigt, im Frühjahr und Sommer 2011 im Rintheimer Feld eine Kinderbeteiligung durchzuführen. Es sollen Streifzüge durch den Stadtteil stattfinden. Somit soll mit Kindern bis etwa 12 Jahre gemeinsam erarbeitet werden, welche Orte und Räume für Kinder im Stadtteil wichtig sind, welche Wünsche die Kinder an diese Orte haben und wie Schulwege, Spielplätze, Aktionsräume etc. zu gestalten sind.

Spielecontainer

Ziel ist es, einen ausrangierten Bauwagen zusammen mit Kindern, Jugendlichen und Müttern zu einem Spielecontainer umzugestalten. Der Spielecontainer soll entsprechende Spielgeräte für Kinder- und Jugendliche beherbergen und in Selbstverwaltung von Müttern und Jugendlichen geführt werden.

Suchtberatung

Im Jugendtreff sollen Beratungsangebote verankert werden, die Jugendliche bei Bedarf an geeignete Stellen weiterleiten.

Erziehungshilfe

Die Diakonie bietet mit dem Projekt „Startpunkt-Familienzentrum“ seit Sommer 2010 im Stadtteil Unterstützung insbesondere für junge Familien an. Bis zur Fertigstellung der Räumlichkeiten in der Forststraße findet das Angebot im Sanierungsbüro statt. Wenn sich das Angebot in den neuen Räumlichkeiten etabliert hat, sollen weitere Projekte und Vernetzungen ergänzt werden.

Sprach- und Kulturförderung

Über das Programm STÄRKEN vor Ort wurden bereits Sprachkurse und Theaterprojekte im Stadtteil angeboten. Die Ideen und Projekte sollten jedoch weiter geführt und Möglichkeiten gefunden werden, die Angebote möglichst längerfristig im Stadtteil zu verankern.

Leseförderung

Grundsätzlich gibt es in Rintheim einen Bücherbus sowie Schulbüchereien, deshalb ist eine Stadtteilbücherei eigentlich nicht notwendig. Der Wunsch wurde dennoch in der Bürgerschaft formuliert und daher im Rahmen des Arbeitskreises thematisiert. Im weiteren Arbeitsprogramm soll insbesondere darauf eingegangen werden, wie das Interesse am Lesen bei jungen Menschen geweckt werden kann und wie sich hierzu Projekte initiieren lassen.

Mitternachtssport

Ziel ist das Öffnen der Turn- und Sporthallen für Jugendliche auch ohne Vereinszugehörigkeit am (späten) Abend. Zusätzlich sollten Sportangebote für Mädchen gemacht werden.

Neben diesen Projektansätzen wird sich der Arbeitskreis künftig auch mit weiteren Themen befassen. So besteht die Idee, das Angebot „**Junge Wohnmöglichkeit gegen Mithilfe**“ auch im Rintheimer Feld stärker zu etablieren und bekannt zu machen. Auch die Idee einer **Stadtteilwerkstatt** mit Grundausstattung zum Erlernen handwerklicher Fertigkeiten (Fahrrad-, Inliner-, Skateboardreparatur, Holzarbeiten, Renovierungen) soll weiter verfolgt werden. Darüber hinaus wird der Arbeitskreis bei Bedarf neue Themen aufgreifen.

4.9

Arbeitskreis: Städtebau, Freiraum, Handel

Der Arbeitskreis Städtebau, Freiraum und Handel befasst sich mit den Themen der städtebaulichen und freiraumplanerischen Entwicklung im Sanierungsgebiet. Der Arbeitskreis wurde formell nach der Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Förderprogramm gegründet, da erst jetzt eine intensivere öffentliche Behandlung städtebaulicher Themen möglich wurde. Bis zur Programmaufnahme wurde im städtebaulichen Bereich lediglich die Nord-Süd-Achse und der Freiraum im Rintheimer Feld im Rahmen der Projektgruppe thematisiert, da diese nicht unmittelbar von einer Förderzusage abhängig waren und auch im Kontext zu einer Mehrfachbeauftragung der VOLKSWOHNUNG für die Brachfläche an der Forststraße standen.

4.9.1 Projektgruppe Nord-Süd-Achse

Die Projektgruppe hat sich im Dezember 2009 formiert und im Wesentlichen mit der Entwicklung des Freiraums im Rintheimer Feld befasst. Für die Aufwertung des Freiraums wurde die Idee der Ausbildung einer „Nord-Süd-Achse“ (vgl. Struktur- und Gestaltplan, Kap. 3) aufgegriffen, die bereits in der vorgelagerten Bürgerbeteiligung wie auch in den Überlegungen der VOLKSWOHNUNG eine Rolle spielte.

In einer an der Methode der Zukunftswerkstatt orientierten Vorgehensweise wurden in der Projektgruppe zunächst Stärken und Schwächen untersucht, um anschließend Visionen und konkrete Vorschläge für eine Weiterentwicklung des Freiraums und die Nord-Süd-Achse formulieren zu können.

Als konkrete Vorschläge für die Nord-Süd-Achse wurden u.a. genannt:

- Aufbau einer ablesbaren Nord-Süd-Achse vom Hirtenweg bis zur Forststraße.
- Aufwertung der Freiräume als „Perlen“ innerhalb einer Kette von Freiräumen in der zentralen Nord-Süd-Achse.
- Der Staudenplatz soll – in Abhängigkeit der weiteren städtebaulichen Entwicklung – aufgewertet werden.
- Der großzügige Freiraum nördlich der Heilbronner Straße soll frei gelassen bzw. für Freiraumangebote genutzt werden.

- Entwicklung von Angeboten für Erwachsene nördlich der Heilbronner Straße (Boule, Grillen, Schach) oder im Umfeld des Heinz-Schuchmann-Hauses.
- Entwicklung eines Treffpunkts mit Pavillon nördlich der Heilbronner Straße (Grillen, hier gegebener Abstand zur angrenzenden Bebauung), jedoch für Jugendliche nicht interessant (Lärmentwicklung).
- Schaffen von spezifischen Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen innerhalb des Freiraums mit guter Qualität, gleichzeitig aber auch Beibehalten von nutzungs offenen, nicht definierten Freiraumzonen.
- Zusätzliche Sitzgelegenheiten für mobilitätseingeschränkte Senioren.
- Entwicklung einer barrierefreien Zone („Rundparcours“ südlich Heinz-Schuchmann-Haus) mit Bewegungsangeboten für Senioren.

Insgesamt soll die Nord-Süd-Achse die zusammenhängenden Freiflächen gliedern, die wesentlichen Bereiche miteinander verbinden und innere Wege bündeln. Darüber hinaus sollen ergänzende Angebote z.B. für ältere Kinder und Jugendliche aber auch für Erwachsene und Senioren integriert werden.

4.9.2 Studentisches Projekt „Neue Mitte Karlsruhe-Rintheim“

Im Frühsommer 2010 wurde ein vom Stadtteilmanagement in Kooperation mit der Hochschule für Technik Stuttgart angeregtes und von der VOLKSWOHNUNG und dem Stadtplanungsamt Karlsruhe unterstütztes Entwurfsprojekt durchgeführt. Etwa 20 Studierende der Architektur und Stadtplanung setzten sich unter dem Titel „Neue Mitte Karlsruhe-Rintheim“ mit der Frage auseinander, wo und wie in Rintheim eine dem ganzen Stadtteil zuträgliche Quartiersmitte zu entwickeln wäre. Im Rahmen dieses Projektes fand ein reger Austausch mit der Öffentlichkeit statt. So wurde in einem gemeinsamen Stadtteilspaziergang im März 2010 mit Bürgerinnen und Bürgern den Studierenden der Stadtteil nahe-



gebracht sowie erste Bürgermeinungen und Ideenansätze aufgegriffen. In einem Planungsworkshop im Sanierungsbüro und im Gemeinschaftsraum der VOLKSWOHNUNG im Mai 2010 wurden dann erste Entwurfsideen durch die Studierenden „vor Ort“ entwickelt und mit Rintheimer Bürgerinnen und Bürgern anhand von Arbeitsmodellen und Skizzen diskutiert. Die in den folgenden Wochen ausgearbeiteten Entwürfe wurden im Rahmen der dritten Stadtteilkonferenz im Juli 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt und erläutert.



4.9.3 Arbeitskreis-Sitzungen ab Oktober 2010

Der Arbeitskreis startete mit der Auftaktsitzung am 28. Oktober 2010.

Zunächst wurde das aus den vorbereitenden Untersuchungen entwickelte Maßnahmenpaket vorgestellt. Da sich die zentralen Flächen des Sanierungsgebietes zum Großteil im Eigentum der VOLKSWOHNUNG befinden, ist deren Umgestaltung als nicht öffentliche Freiräume nicht förderfähig. Die weitere Bearbeitung der Freiflächen durch die VOLKSWOHNUNG soll aber im Austausch mit der Stadtteilentwicklung geschehen. Der Schwerpunkt des Maßnahmenpakets liegt aufgrund der eingeschränkten Handlungsfähigkeit

daher auf Maßnahmen an den räumlichen Schnittstellen und Übergängen zu angrenzenden Quartieren bzw. zum Stadtviertel Alt-Rintheim. Trotz der alleinigen Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Soziale-Stadt-Programm ist das Zusammenwachsen der Quartiere Rintheimer Feld und Alt-Rintheim nach wie vor beabsichtigtes Ziel. Die punktuellen Maßnahmen an den Schnittstellen der Quartiere sollen sich gegenseitig zu einem Netz aus aufgewerteten Situationen ergänzen sowie Verknüpfungen und lokale Verbesserungen bewirken (Anbindung, Querungen, Orientierung). Außerdem sollen diese punktuellen Maßnahmen in ein übergeordnetes Gestaltungskonzept eingebunden werden, das ebenfalls mit den Bürgerinnen und Bürgern zu entwickeln ist. Dieses übergeordnete Erscheinungsbild soll die Verknüpfung der räumlichen Situationen „visuell“ unterstützen, die Orientierung im Gesamtzusammenhang verbessern („Ankommen“ im Stadtteil) und zur Stärkung der lokalen Identität des gesamten Stadtteils beitragen.

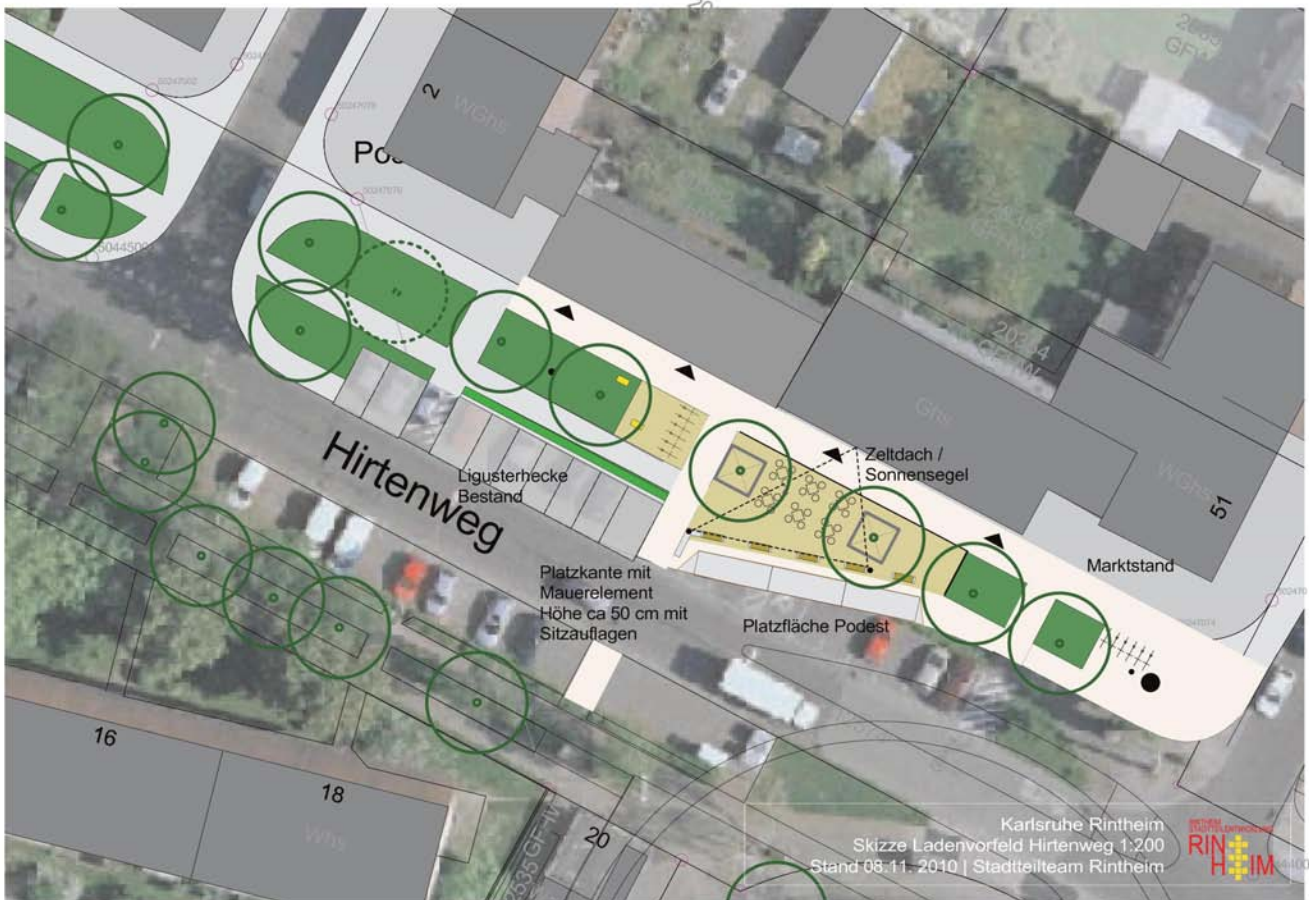
Zur Entwicklung eines solchen übergeordneten Erscheinungsbildes als Teil eines „Corporate Identity (CI)“ brachte das Stadtteilmanagement anhand von Fallbeispielen Impulse für gestalterische Maßnahmen ein, z. B. hinsichtlich einheitlicher und wiederkehrender Stadtmöbel, Wegweiser, räumlicher Markierungen an wichtigen Orten etc. Vorstellbar sind Systeme mit Schrift und Farbkonzept sowie künstlerische Objekte.

Der Ansatz eines übergeordneten CI-Konzeptes, das in seiner Ausgestaltung durchaus „mutig“ sein und „Zeichen setzen“ soll, wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern befürwortet. Die gestalteten Objekte und Maßnahmen sollen nicht als reine Kunstobjekte „zum Selbstzweck“ dienen, sondern mit Funktionen versehen sein.

Vorfeld Ladenzeile Hirtenweg

Das Stadtteilmanagement stellte anhand von Fotoskizzen zunächst anschaulich die Ausgangssituation und die Wirkung erster Veränderungen, z. B. im Belag und in der Möblierung des Ladenvorfeldes, dar, die dadurch angeregte Diskussion zeigte, dass durch eine gestalterische Aufwertung, die Funktion dieses zentralen Bereichs als „Verteiler“, deutlicher würde. Die Gestaltung der umgebauten Wendeschleife soll in diesem Kontext „mitgedacht“ werden.

Durch eine Neugestaltung der Oberflächen (Pflasterung oder wassergebundene Decke anstatt der abgegrenzten Wege und Rasenbeete) kann die Aufenthaltsqualität deutlich gesteigert werden, sowohl im Sinne eines öffentlichen Ortes der Begegnung als auch als Adresse für die Ladenzeile. Die bestehenden



Rasenflächen sowie die die Parkplätze abgrenzenden Hecken sollen überplant werden. Thematisiert wurde auch die Wegeführung, insbesondere die des Radverkehrs, sowie die Möblierung (Sitzgelegenheiten, Beleuchtung, Radständer, Altglasbehälter).

Auf Basis der Diskussionen entstand im Nachgang der Sitzungen eine erste Planskizze, die mit den Fachabteilungen abgestimmt wurde. Die daraus resultierenden Erkenntnisse wurden in Varianten aufgearbeitet und im zweiten Workshop im Dezember 2010 wiederum mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Geschäftsbetreibern diskutiert.

Aus diesem Folgeworkshop ging hervor, dass die „visuelle Zusammengehörigkeit“ möglichst bis zur Apotheke an der Brettener Straße hergestellt werden soll. Ein weiteres Schwerpunktthema stellte die öffentliche Parkierung im Bereich des Ladenvorfeldes dar. Ein Verlust weiterer Stellplätze (Längsparker gegenüber der neuen Wendeschleife) soll vermieden werden. Stattdessen soll über geeignete Maßnahmen (Verlagerung des Glascontainers) versucht werden, weitere Parkplatzangebote zu gewinnen. Angeregt wurde auch eine Ausweitung des Kurzparkbereichs sowie eine stärkere Kontrolle zur Unterbindung des Dauerparkens.

Brückenkopf Ostring

Der Brückenkopf Ostring an der Forststraße ist der Rintheimer Endpunkt der von der Oststadt kommenden Verbindung, die über die Fußgänger- und Radfahrerbrücke den Ostring überwindet. Gleichzeitig ist dieser Ort ein wichtiger Ankunftspunkt im Stadtteil.

Auch zu diesem Ort wurden anhand der vom Stadtteilteam eingebrachten Fotoskizzen zunächst ein Eindruck der Situation und die grundsätzlichen Auswirkungen gestalterischer Eingriffe erörtert. Die Verbindungslinie von der Oststadt nach Rintheim über die Brücke und damit die einzige kreuzungsfreie Quermöglichkeit am Ostring stellt vor allem für Radfahrer aber auch als Schulweg eine wichtige Verknüpfung dar.

Der Auslaufbereich der Brückenrampe mit der Querung der Straße muss gestalterisch und aus Sicherheitsaspekten sensibel betrachtet werden, vorstellbar ist eine „Markierung“ des „Kreuzungsbereichs“ durch einen Belagswechsel mit bremsender Wirkung für den Autoverkehr aber auch für den Radverkehr. Ergänzt werden könnte die Platz- und Eingangssituation mit einem Informationsangebot (Infotafel/Stele) zur Begrüßung und zur Orientierung im Stadtteil.

Die Fortführung der Wegebeziehung in die Forststraße und ins Rintheimer Feld ist im Zusammenhang mit weiteren Planungen zu berücksichtigen.

4.9.4 Weiteres künftiges Arbeitsprogramm

In weiteren Workshops wird das Stadtteilmanagement auch für die Maßnahmen „Mannheimer Straße“ und „Forststraße“ erste Ideen anhand von Skizzen, Fotomontagen und Plänen einbringen. Diese sollen dann zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern analog der bisherigen Vorgehensweise diskutiert, vom Stadtteilmanagement aufgenommen und konkretisiert sowie in einem nächsten Schritt mit der Bürgerschaft rückgekoppelt werden. Ziel ist eine möglichst zeitnahe Planung und Umsetzung erster Maßnahmen bereits im Jahr 2011.

Querungssituationen entlang der Mannheimer Straße

Im Zuge des Arbeitskreises sollen 2011 konzeptionelle und gestalterische Überlegungen zu den Quermöglichkeiten über die Mannheimer Straße angestellt werden. Hier ist im Rahmen der Sanierung beabsichtigt, die Kreuzungssituation an wichtigen Querverbindungen zu Alt-Rintheim und zum Rintheimer Feld zu verbessern.

Neben einer gemeinsamen Diskussion zu Fragen der Verbesserung der funktionalen Querungssituationen und der Diskussion um gestalterische Aufwertungsmöglichkeiten sind auch die Planungen der Verkehrsbetriebe zu dem für 2012/2013 projektierten Umbau der Schienenstränge („Gleismittenerweiterung“) bei der Umstellung auf Niederflurbahnen in die Beteiligung einzubeziehen.

Eine besondere Rolle neben den beiden „Kreuzungssituationen“ der Mannheimer Straße mit der Forststraße einerseits und der Heilbronner/Huttenstraße andererseits spielen die beiden Endpunkte. Der Auftakt an der Kreuzung zum Ostring ist sowohl ein wichtiger Zugang zum Stadtteil als auch ein Querpunkt. Der Bereich der Wendeschleife stellt eine wichtige Verteilerfunktion dar. Die Gestaltung des Innenbereichs der Wendeschleife soll im Kontext zum Vorfeld der Ladenzeile am Hirtenweg stehen.

Neuordnung Forststraße

Die ebenfalls im Maßnahmenpaket enthaltene Gestaltung der Forststraße im Abschnitt westlich der Mannheimer Straße zwischen Schulzentrum und Rintheimer Feld kann erst angegangen werden, wenn die Planungen der VOLSKWOHNUNG zur Neubebauung der Brachflächen an der Forststraße vorangetrieben wurden. Hierfür läuft derzeit eine Mehrfachbeauftragung. Aufbauend auf den Ergebnissen der Mehrfachbeauftragung soll der Arbeitskreis in die weiteren Überlegungen eingebunden werden.

Geplante Realisierungszeiträume:

Vorfeld Ladenzeile	
Hirtenweg:	2. Halbjahr 2011
Brückenkopf Ostring:	2. Halbjahr 2011
Maßnahmen	
Mannheimer Straße:	ca. Sommer 2012 ggf. in Kopplung mit Gleismittenerweiterung
Forststraße:	perspektivisch 2012/2013 in Abhängigkeit von Bebauung VOLSKWOHNUNG

5. Fazit zum bisherigen Beteiligungsprozess und Ausblick

Die Veranstaltungen des vorgelagerten Beteiligungsprozesses waren gut besucht. Auch die Rückmeldungen der Teilnehmenden zum Verlauf der Veranstaltungen und den erarbeiteten Ergebnissen waren durchweg positiv. Die Mobilisierung der Bewohnerschaft des Rintheimer Feldes erwies sich allerdings als schwierig.

Durch die frühzeitige Beteiligung konnten bereits in der Phase der Vorbereitenden Untersuchungen Handlungsziele und Maßnahmenvorschläge erarbeitet und mit der Bürgerschaft abgestimmt werden. Dadurch wurden die planerischen Analysen der Vorbereitenden Untersuchungen ergänzt und die Inhalte des weiteren Stadtteilentwicklungsprozesses konkretisiert.

Schwieriger hat sich der Zeitraum zwischen Antragstellung und Programmaufnahme erwiesen. Die Ungewissheit über den weiteren Fortgang ließ vor allem im städtebaulich-planerischen Bereich in der Übergangsphase bis zur Programmaufnahme kaum konkrete Diskussionen zu, da keine später unerfüllbaren Erwartungen geweckt werden sollten.

Die Themen im Sozialbereich konnten jedoch in diesem Zeitraum weiter bearbeitet werden. Die Sitzungen der Projektgruppen „MIR – Miteinander in Rintheim“ sowie „Kinder und Jugendliche“ waren mit 15 bis 30 Teilnehmenden in der Regel gut besucht. Erste Themen aus den Zukunftswerkstätten wurden aufgegriffen und weiterverfolgt. Auch konnten durch Mikroprojekte im Programm STÄRKEN-vor-Ort erste Initiativen auf den Weg gebracht werden.

Die zunächst nicht bewilligten Anträge auf Städtebauförderung führten zu einer gewissen Verunsicherung. Erst durch weitere Abstimmungen mit dem Fördergeber konnte zumindest die Aufnahme des Rintheimer Feldes in das Soziale-Stadt-Programm erreicht werden. Die Ablehnung des Förderantrags für Alt-Rintheim hat die engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus diesem Stadtviertel enttäuscht. In der Folge reduzierte sie spürbar ihr Engagement, so dass die Teilnehmerzahlen an den Arbeitskreisen rückläufig waren. Zudem blieb es weiterhin schwierig, die Bewohnerinnen und Bewohner des Rintheimer Feldes zur Teilnahme zu motivieren.

Aufgrund der zeitlichen Verzögerung bis zur Programmaufnahme und der erschwerten Aktivierung im Rintheimer Feld ist eine Verlängerung des zunächst nur bis März 2011 angesetzten Prozesses vorgesehen, um die vorgesehenen Maßnahmen angehen zu können und einen Zusammenhalt im Stadtteil aufzubauen. Ziel dabei muss es sein, wieder mehr Bürgerinnen und Bürger für den Prozess zu gewinnen.

Das Sanierungsbüro in der Mannheimer Straße dient zunehmend als zentrale Anlaufstelle, in der soziokulturelle Angebote verortet sind, und entwickelt sich ganz allmählich zu einem Kristallisationspunkt für Angebote des Gemeinwesens. Dies eröffnet auch Perspektiven, so genannte „beteiligungsferne“ Gruppen anzusprechen und in den Stadtteilentwicklungsprozess einzubeziehen.

Karlsruher Beiträge zur Stadtentwicklung:

- Heft 5 - 1997 **Regional-Monitoring '97**
Ergebnisse der Imagebefragung zu Karlsruhe in den Gemeinden der Region
Bearbeitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
- Heft 5a - 1997 **Karlsruhe im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger**
Ergebnisbericht der Umfrage zur Stadtentwicklung 1996
Projektleitung: Otto Mansdörfer
- Heft 6 - 1998 **Motive der Stadt-Umland-Wanderung in der Region Karlsruhe 1997**
Ergebnisse einer Befragung zu den Wanderungsmotiven
der Fortgezogenen von Karlsruhe in die Region
Bearbeitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
- Heft 7 - 1999 **Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung in Karlsruhe**
Karlsruhe und seine Stadtteile im Überblick
Bearbeitung: Otto Mansdörfer,
Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Stadtforschung
Franz Raab, Polizeipräsidium Karlsruhe
- Heft 8 - 2000 **Karlsruhe im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger 1999**
Repräsentative Bürgerumfrage zur Stadtentwicklung 1999 - Teil 1
Projektleitung: Otto Mansdörfer
- Heft 9 - 2000 **Karlsruhe im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger 1999**
Repräsentative Bürgerumfrage zur Stadtentwicklung 1999 - Teil 2
Projektleitung: Otto Mansdörfer
- Heft 10 - 2001 **Regionalmonitoring 2000**
Ergebnisse der Imagebefragung über die Stadt Karlsruhe
in den Gemeinden der Region
Bearbeitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
- Heft 11 - 2002 **Die Wahlbeteiligung bei der Gemeinderatswahl 1999 in Karlsruhe**
Ergebnisse einer Umfrage zum Wahlverhalten
Bearbeitung: Otto Mansdörfer
- Heft 12 - 2003 **Nachfrage nach Freizeit- und Sportangeboten in Karlsruhe**
Ergebnisse einer Umfrage zum Sport- und Freizeitverhalten
Bearbeitung: Otto Mansdörfer
- Heft 13 - 2003 **Bürgerumfrage 2001**
Ergebnisbericht
Bearbeitung: Otto Mansdörfer

- Heft 14 - 2003 **Integrierte Bevölkerungsvorausrechnung für die Stadt Karlsruhe 2003 - 2015**
 Bearbeitung: Dr. Hans-Heinrich Hartung
- Heft 15 - 2003 **Regionalmonitoring 2003**
 Ergebnisse der Imagebefragung über die Stadt Karlsruhe
 in den Gemeinden der Region
 Bearbeitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
- Heft 16 - 2004 **Cityprofile 2003**
 Ergebnisse einer Passantenbefragung in der Karlsruher Innenstadt
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Markus Winkelmann
- Heft 17 - 2004 **Bürgerumfrage 2002**
 Ergebnisbericht
 Bearbeitung: Otto Mansdörfer
- Heft 18 - 2005 **Bürgerumfrage 2003**
 Ergebnisbericht
 Bearbeitung: Otto Mansdörfer
- Heft 19 - 2005 **Demografischer Wandel in Karlsruhe 1 -
 Die Lebenssituation der älteren Menschen 2005**
 Bearbeitung: Otto Mansdörfer
- Heft 20 - 2006 **Wohnen im Zentrum 2006**
 Rückkehr in die zentralen Stadtteile
 Bearbeitung: Otto Mansdörfer/Tanja Kronenwett
- Heft 21 - 2006 **Demografischer Wandel in Karlsruhe 2 -
 Erste Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2005 - 2030**
 Bearbeitung: Dr. Hans-Heinrich Hartung
- Heft 22 - 2007 **Demografischer Wandel in Karlsruhe 3 -
 Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung der Stadt Karlsruhe 2005 bis 2030**
 Bearbeitung: Dr. Hans-Heinrich Hartung
 Daniel Götz
- Mai 2007 **Zukunftsfähige Innenstadt**
 Entwicklung der Karlsruher City
 In Zusammenarbeit mit: Wirtschaftsförderung und Stadtplanungsamt
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Sigrun Hüger (StPIA)
- Heft 23 - 2007 **Einkaufen und Nahversorgung in Karlsruhe 2007**
 Aktuelle Trends und Gestaltungsmöglichkeiten
 In Zusammenarbeit mit: Wirtschaftsförderung
 Bearbeitung: Christian Fulda
 Andreas Mangold (Wifö)

- Heft 24 - 2008 **Demografischer Wandel in Karlsruhe 4 -
Lebensverhältnisse der Jugendlichen in Karlsruhe 2008**
Ergebnisse der Jugendumfrage
In Zusammenarbeit mit: Sozial- und Jugendbehörde
Stadtjugendausschuss e.V.
Gartenbauamt
Polizeipräsidium Karlsruhe
Bearbeitung: Dr. Hans-Heinrich Hartung
- Heft 25 - 2008 **Wohnen und Bauen in der Stadt**
7. Sachstandsbericht 2008
In Zusammenarbeit mit: Gutacherausschuss
Liegenschaftsamt
Sozial- und Jugendbehörde
Stadtplanungsamt
Volkswohnung GmbH
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Daniel Götz
- Heft 26 - 2009 **Demografischer Wandel in Karlsruhe 5 -
Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenzen 1999 - 2008**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Daniel Götz
- Heft 27 - 2010 **Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung in Karlsruhe 2009**
2. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Nadia Kasper-Snouci
- Heft 28 - 2010 **Die Nutzung kultureller Einrichtungen in Karlsruhe 2009**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Nadia Kasper-Snouci
Christian Fulda
Daniel Götz
- Heft 29 - 2010 **Image von Karlsruhe aus Sicht der Region 2009**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Christian Fulda
Andrea Hammer
- Heft 30 - 2011 **Unternehmens- und Betriebsumfrage 2010**
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Andrea Hammer

Berichte zur Stadtteilentwicklung:

- 1 - 2002 **Stadtteilentwicklung Südstadt**
Vorbereitung des Stadtteilentwicklungsverfahrens - Bestandsaufnahme und Zielvorstellungen
Projektleitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
Bearbeitung: Anja Gefken
- 2 - 2003 **Stadtteilentwicklung Südstadt**
Beteiligungsprozess Südstadt - Erster Zwischenbericht
Projektleitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
Bearbeitung: Christian Fulda
- 3 - 2004 **Stadtteilentwicklung Südstadt**
Beteiligungsprozess Südstadt - Zweiter Zwischenbericht Januar - Dezember 2003
Projektleitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
Bearbeitung: Christian Fulda
In Zusammenarbeit mit: Büro GRiPS
Ute Kinn
- 4 - 2005 **Stadtteilentwicklung Südstadt**
Beteiligungsprozess Südstadt - Abschlussbericht 2002 - 2004
Projektleitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
Bearbeitung: Christian Fulda
In Zusammenarbeit mit: Büro GRiPS
Ute Kinn
- 1 - 2005 **Stadtteilentwicklung Innenstadt-West**
Zwischenbericht 2004 / 2005
Projektleitung: Dr. Edith Wiegelmann-Uhlig
Bearbeitung: Christian Fulda
In Zusammenarbeit mit: Arbeitsgemeinschaft Ortsnetz / PLANzeit
Edith Koschwitz / Axel Fricke
- 2 - 2006 **Stadtteilentwicklung Innenstadt-West**
Abschlussbericht 2006
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Christian Fulda
In Zusammenarbeit mit: Arbeitsgemeinschaft Ortsnetz / PLANzeit
Edith Koschwitz / Axel Fricke
- 1-2008 **Bürgerbeteiligung im Sanierungsgebiet City-West**
Abschlussbericht 2008
Projektleitung: Otto Mansdörfer
Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft PLANzeit / transurban
Thomas Sippel
Michael Kunert
Redaktion: Christian Fulda

- 1-2009 **Stadtteilentwicklung**
Sanierungsgebiet „Die Soziale Stadt“ Mühlburg
 Zwischenbericht 2007 bis 2009
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda
- 6-2010 **Ressortforschungsprojekt des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und**
Raumforschung BBSR (Bonn)
 „Zurück in die Stadt? Gibt es eine neue Attraktivität der Städte“
 Zwischenbericht zum 31. Mai 2010 der Stadt Karlsruhe
 Projektleitung: Dr. Edith Wiegemann-Uhlig
- 04-2009 **Sanierungsgebiet „Die Soziale Stadt“ Mühlburg**
 Zwischenbericht 2007 bis 2009
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda
- 11-2010 **Sanierungsgebiet „Die Soziale Stadt“ Mühlburg**
 Dokumentation der Bürgerbeteiligung Oktober 2007 bis Dezember 2010
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda
- 02-2011 **Stadtteilentwicklung**
Bürgerbeteiligung Rintheim April 2009 bis März 2011
Sanierungsgebiet „Die Soziale Stadt“ Rintheimer Feld
 Zwischenbericht 2009 bis 2011
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Nadia Kasper-Snouci

Berichte zu Wahlen

- 10-1994 **Ergebnisse der Bundestagswahl am 16. Oktober 1994**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 11-1994 **Ergebnisse der Oberbürgermeisterwahl am 17. April 1994**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 12-1994 **Ergebnisse der Europawahl am 12. Juni 1994**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 01-1995 **Ergebnisse der Wahl des Gemeinderates und der Ortschaftsräte**
am 12. Juni 1994
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
 Bearbeitung: Christian Fulda
- 03-1996 **Die Landtagswahl am 24. März 1996 in Karlsruhe**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer

- 07-1998 **Ergebnisse der Oberbürgermeisterwahl am 17. April 1998**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 10-1998 **Ergebnisse der Bundestagswahl am 27. September 1998**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 12-1999 **Ergebnisse der Europawahl am 13. Juni 1999**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 02-2000 **Ergebnisse der Wahl des Gemeinderates und der Ortschaftsräte
 am 24. Oktober 1999**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 03-2001 **Die Landtagswahl am 25. März 2001 in Karlsruhe**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 09-2002 **Ergebnisse der Bundestagswahl am 22. September 2002**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 07-2004 **Ergebnisse der Europawahl am 13. Juni 2004**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 07-2004 **Ergebnisse der Wahl des Gemeinderates und der Ortschaftsräte
 am 13. Juni 2004**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 09-2005 **Ergebnisse der Bundestagswahl am 18. September 2005**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 04-2006 **Die Landtagswahl am 26. März 2006 in Karlsruhe**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 07-2006 **Oberbürgermeisterwahl am 2. Juli 2006 in Karlsruhe**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 08-2009 **Europawahl am 7. Juni 2009 in Karlsruhe**
 Ergebnisbericht
 Projektleitung: Pedro Keller
 Sylvia Spranck
- 09-2009 **Ergebnisse der Wahl des Gemeinderates und der Ortschaftsräte
 am 7. Juni 2009**
 Projektleitung: Otto Mansdörfer
- 10-2009 **Bundestagswahl in Karlsruhe am 27. September 2009**
 Ergebnisbericht
 Projektleitung: Pedro Keller
 Sylvia Spranck